

Christoph Bernhard Tegetmeier

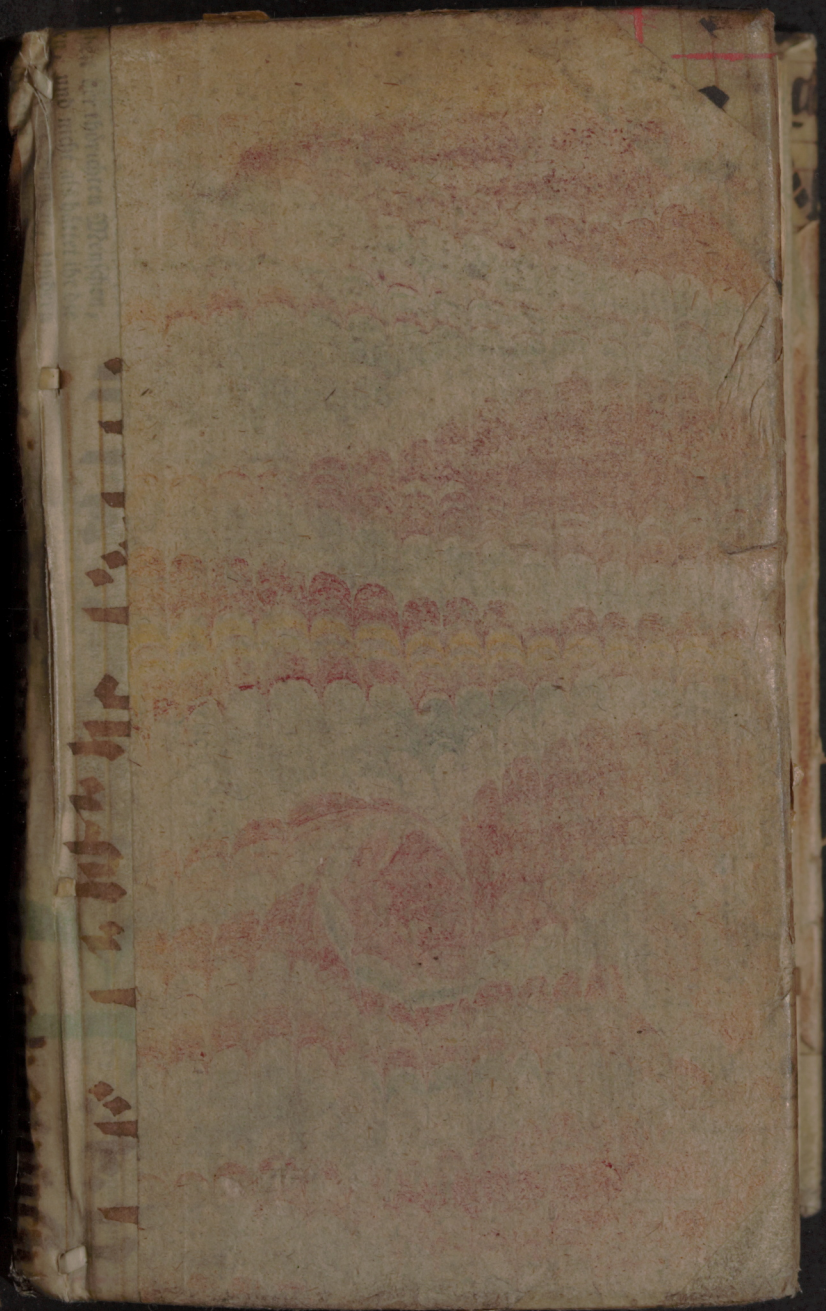
## **Die Dienstfertigkeit eines Christen unter den Juden wird als Verlohren und Gewonnen vorgestellt an einem Exempel zur Nachfolge**

Hannover: Hannover: Gedruckt bey Joh. Christ. Lud. Schultze: Zufinden bey Johann Adolph Gercken, 1736

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862171423>

Druck Freier  Zugang



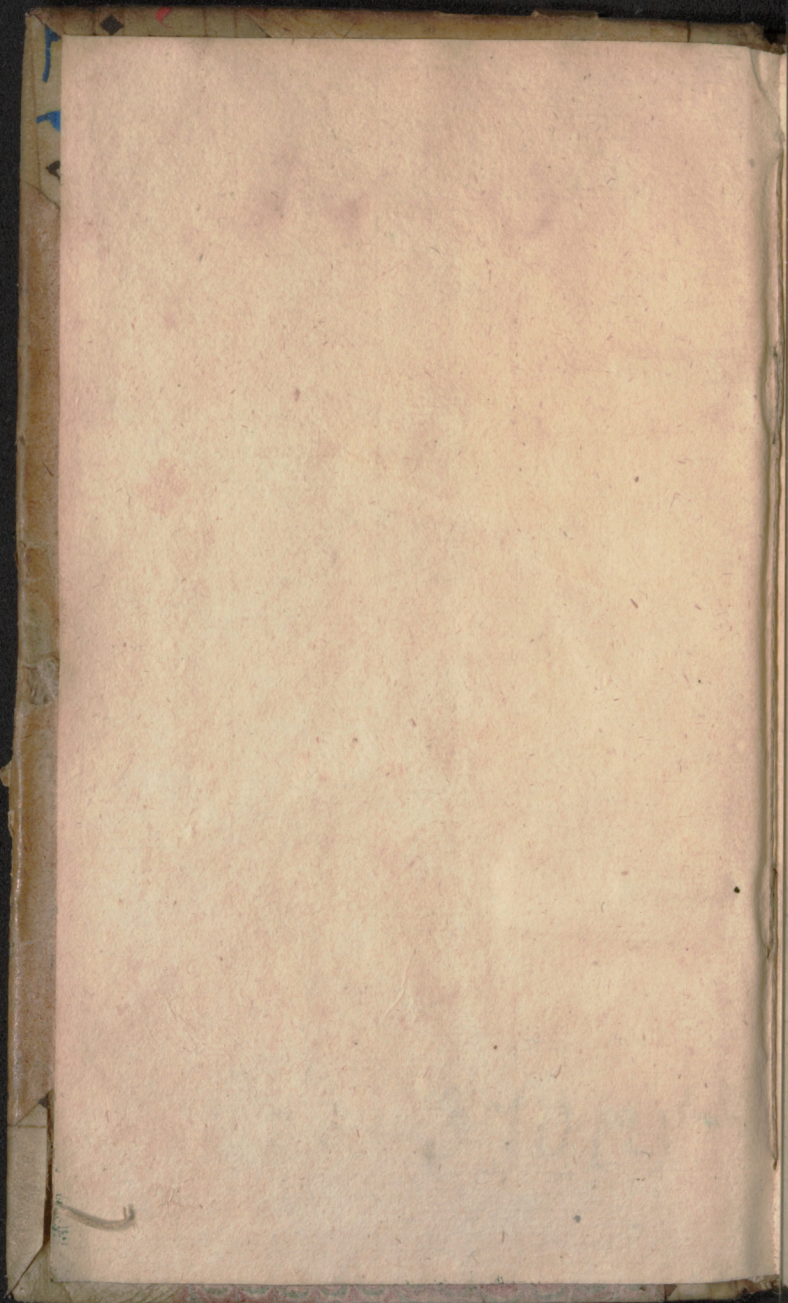


533

Cic-370(2)<sup>1-5.</sup>

3088



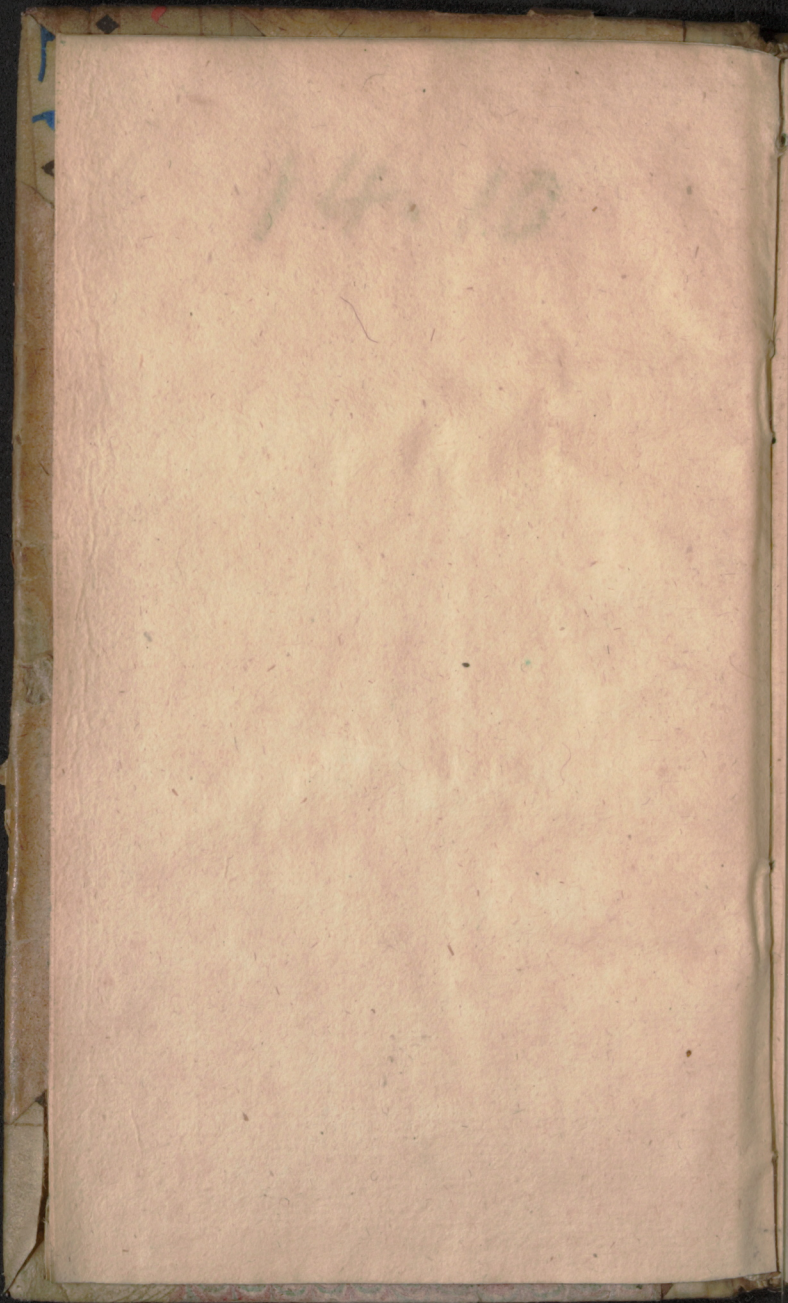


14.10

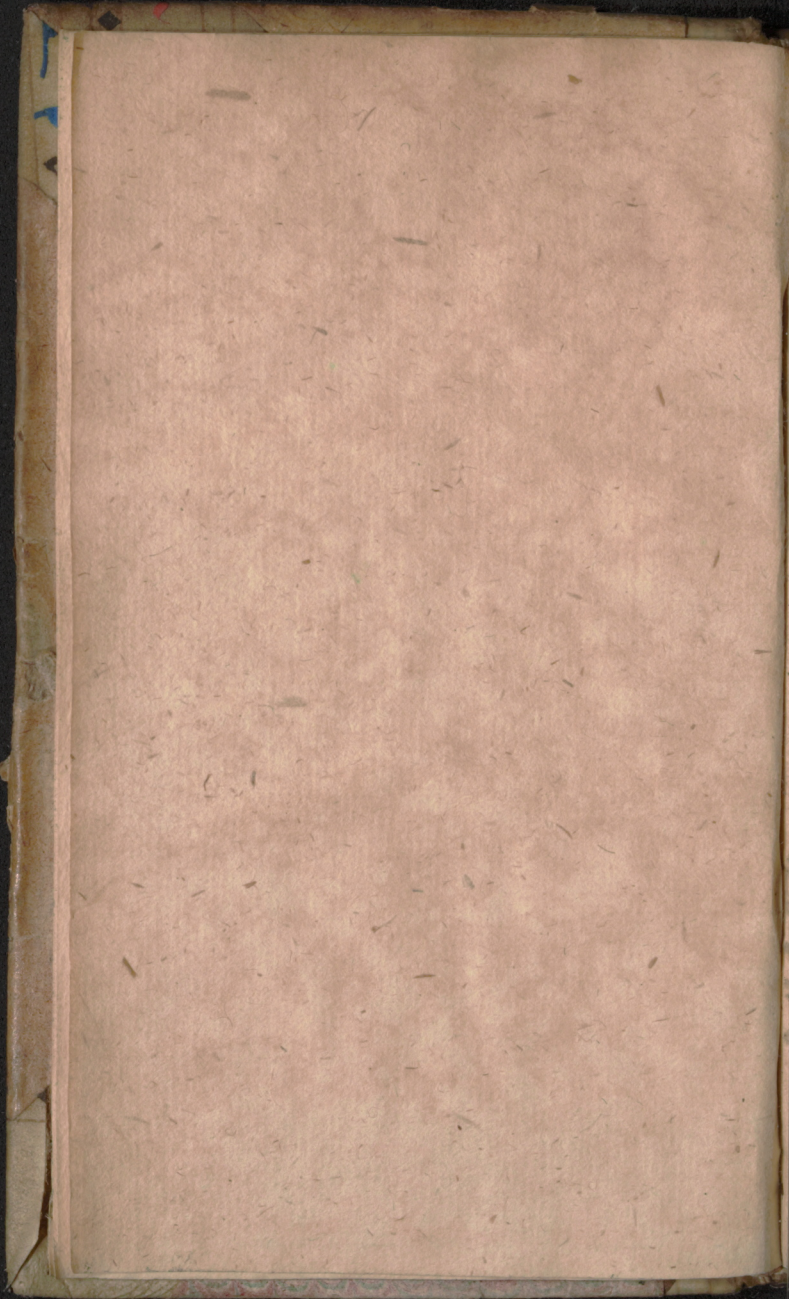
14. 10











Die  
Dienstfertigkeit  
eines Christen  
unter den Juden  
wird  
als

Verlohren  
und  
Gewonnen

vorgestellet  
an einem Exempel  
zur Nachfolge  
von

Christoph Bernhard Tegetmeier,  
Prediger zu Barsinghausen.

---

Hannover, Gedruckt bey Joh. Christ. Lud. Schulze,  
und  
Zufinden bey Johann Adolph Bercken. 1736.

Psalm 94, 15.

Recht muß doch Recht  
bleiben, und dem wer-  
den alle fromme Herzen  
zufallen.

# Die Dienstfertigkeit eines Christen

verlieren die Juden  
nach dem Evangelio und  
über dem

**Sittler-Gesetze;** Seine Evangelische Gerechtigkeit ist besser, als ihre gesetzliche Gerechtigkeit, die nicht in das Himmelreich kommen läßt Matth. 15, 20.

**Kirchen-Gesetze;** das hat Christus abgestellet mit dem Tempel und Opfer-Dienste, in der Beschneidung, Zeit und Strenge des Sabbaths. Und ein Christe hilft den Juden nicht zur Wiederherstellung.

**Policey-Gesetze;** das ist den Juden ein Recht gewesen bey ihren Nachkommen, so lange sie in ihrem Lande wohnten. 4. B. Mos. 35, 29. Aber in unserm Lande haben sie kein ander Recht, als ein Christe.

**Daß er sie hält vor Feinde**

**Gottes** nach den ersten dreien Geboten; Er ist kein Freund von ihrem ungöttlichen Wesen, wo sich das zu erkennen giebet.

**Des Nächsten** nach den letzten sieben Geboten; Er pfleget mit ihnen keine genaue Freundschaft, als die in ihren weltlichen Lüsten falsch bleiben, ob sie sich schon treuherzig anstellen.

# Die Dienstfertigkeit eines Christen

## verlieren die Juden

um der Gläubigen willen, weil die nicht alleine das, was eine gerechte Obrigkeit bestraffet, sondern auch alles, was wider Gottes Willen läuft, Sünde nennen, sich aus Gottes Worte von ihrem Seel-Sorger warnen lassen, und nach der einzigen Regul, die Friede und Barmherzigkeit bringet, einher gehen, und kein Aergerniß geben und nehmen.

## gewinnen die Juden

nach der Wahl, und in der gewissen Hoffnung, es werden durch seines Heylands des Gnade etliche gerecht und Erben des ewigen Lebens werden.

daß er sie lieb hat in Gedanken,  
Worten und  
Wercken.

Um der Väter willen, weil wir denen unsern Seeligmacher und sein seligmachens des Wort zu dancken haben.

Pau



Paulus schreibet von den Juden an  
die Römer II, 28; Nach dem  
Evangelio halte ich sie vor  
Feinde um eurent willen,  
aber nach der Wahl habe ich  
sie lieb um der Väter willen,  
und giebet sich zu erkennen, als

## Einen dienstfertigen Christen unter den Juden

1. Wo, wie und warum sie seine  
Dienstfertigkeit verlieren,
2. Wo, wie und warum sie seine  
Dienstfertigkeit gewinnen.



**A**uf die Frage, Wo die Juden die Dienstfertigkeit eines Christen verlieren, antwortet Paulus, nach dem **Evangelio.**

Das Evangelium, das die Juden Dath Hattalui, ein Gesetz des Gehängten, oder nach ihrer geschwinden und lästerlich = gemeyneten Aussprache Avon Sillajon, einen Kalender voll Sünde nennen, bedeutet insgemein eine gute Botschaft oder fröhliche Zeitung, und insonderheit die **Trost- und Freuden = reiche Lehre** von der grossen Gnade Gottes, daß er uns Menschen seinen Sohn Christum **Jesus** geschencket hat, und durch den Glauben an ihn uns gerecht und seligmachen will. Nun ist der **Messias** gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Deffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERN** und einen Tag der Rache unsers Gottes,

zu

zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen und Freuden-Del für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werde, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn zum Preise Esa. 61, 1-3. Und die Juden sind auf die Gegenwart des Messias und auf die Darbietung seines theuer und wehrten Verdienstes gewiesen, als ihnen Jesus das Evangelium predigte und sprach Marc. 1, 14, 15; Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herben kommen, thut Buße und gläubet an das Evangelium. Denn das Gesetz und die Propheten weissagten bis auf Johannem seinen Vorläuffer, von der Zeit an wurde das Reich Gottes durchs Evangelium geprediget Luc. 16, 16. Und Johannis Jünger, die Jesum sahen, und hörten das Evangelium den Armen predigen, durfften keines andern warten, sondern Jesus war Christus, der da kommen solte Matth. 11, 3-5. Darum sind seine Apostel hingegangen zu den Heyden und in alle Welt

Welt und haben das Evangelium gepredigt aller Creatur Marc. 16, 15. So ist das Evangelium dem Geseze entgegen gesezet. Was das Sitten = Gesez, das überhaupt in den zehn Geboten verfasst ist, anbelanget, so ist Christus nicht kommen das Gesez oder die Propheten, die das erklären, aufzulösen, sondern zu erfüllen Matth. 5, 17. Und wir heben das Gesez nicht auf durch den Glauben, sondern wir richten das Gesez auf Röm. 3, 31. Denn das, fürchte Gott und halte seine Gebote, gehöret allen Menschen zu Pr. Sal. 12, 13. Auch den Christen lässet GOTT nach dem Evangelio von ihrem Heylande, der David heisset Hes. 37, 24: Mein Knecht David soll ihr König und ihr aller einiger Hirte seyn, das Gesez zur Richt = Schnur ihres Lebens; Und sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und darnach thun. Oder sie werden ein ungehorsam Volk, das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist Esa. 65, 2. Das Gesez ist gegeben den Unge-

Ungerechten und Ungehorsamen,  
 den Gottlosen und Sündern, den  
 Unheiligen und Ungeistlichen, sie zu er-  
 schrecken und zu bedrohen 1. Tim. 1, 9.  
 Oder welche am Gesetz gesündigt haben,  
 die werden durchs Gesetz verurtheilet wer-  
 den Röm. 2, 12. Und durch das Gesetz  
 kömmt Erkantniß der Sünden Röm. 3,  
 20. Oder Jacobus legt zur herzlichen Reue  
 der Bußfertigen das mündliche Bekantniß  
 ab 2, 10: So jemand das ganze Gesetz  
 hält und sündigt an einem, der ist ganz  
 schuldig. Darum wissen wir, daß das Ge-  
 setz gut ist, so sein jemand recht brauchet  
 1. Tim. 1, 8 und David machet den Schluß  
 Ps. 94, 12; Wol dem, den du HERR züch-  
 tigest und lehrest ihn durch dein Gesetz.  
 Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott  
 seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und  
 unter das Gesetz gethan, auf daß er die,  
 so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß  
 wir die Kindschaft empfangen Gal. 4: 4, 5.  
 Jesus Christus hat nach dem Gesetze das,  
 was wir, als die in Sünde empfangen und  
 gebohren sind, nicht thun können, gethan, und  
 das, was wir, als die zum ewigen Tode ver-  
 dammet sind, leyden sollen, gelitten vor uns

und an unser Statt. Und so sind wir, die wir an **JESUM** Christum gläuben, nicht unter dem Gesetze, nemlich unter seiner Schuld und Straffe, daß wir das vollkommen erfüllen, oder verfluchet werden, sondern unter der Gnade und in der Heiligkeit und Gerechtigkeit unsers **HERN** und Heylandes, die uns von **GOTTES** Gnade durch den Glauben zugerechnet wird, Röm. 6, 14. Das **Evangelium** oder das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo **JESU**, hat uns frey gemacht, von dem Gesetze der Sünden und des Todes, Röm. 8, 2. Und in dem Falle verlieren die Juden eines Christen Dienstfertigkeit, wo sie ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, so ist er der Gerechtigkeit, die vor **GOTT** gilt unterthan. Röm. 10, 3; wo sie mit des Sitten-Gesetzes Wercken umgehen, so lebet er als ein Gerechter nach dem Evangelio seines Glaubens Gal. 3, 10-12; wo sie nach der Gerechtigkeit im Gesetze **Mosis** unsträfflich zu seyn suchen, so läßt er sich in Christo erfinden, daß er nicht habe seine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die

die

die durch den Glauben an Christum  
 kömmt, nemlich die Gerechtigkeit, die von  
 Gott dem Glauben zugerechnet wird Phil.  
 3, 6-9. Und wir sind von dem Geseze los  
 und ihm abgestorben, das uns gefangen  
 hielt, also daß wir dienen sollen im neuen  
 Wesen des Geistes und nicht im alten  
 Wesen des Buchstabens Röm. 7, 6. Israel  
 aber = Röm. 9, 31-33. Das Kirchen-Gesez  
 bestund in allerhand Gebräuchen des äußer-  
 lichen Gottes-Dienstes, wie sie von Mose  
 angeordnet waren. Und das hat GOTT  
 dem Volcke Israel gegeben zum Unterschei-  
 de vor andern Völkern und zum Vorbil-  
 de auf den Messiam, als das Gegenbild,  
 nicht allein auf das Sichtbare zu sehen, son-  
 dern auch das Unsichtbare zu glauben, und  
 bey dem Gegenwärtigen und Vergangenen  
 sich des Zukünfftigen zu erinnern. Denn  
 die Priester, die nach dem Geseze die  
 Gaben opferten, dieneten dem Furbil-  
 de und Schatten der himlischen Güter,  
 wie die Göttliche Antwort zu Mose sprach,  
 da er solte die Hütten vollenden: Schau  
 zu, sprach er, daß du machest alles nach dem  
 Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget ist  
 Ebr.

Ebr. 8, 4, 5, und 2. B. Mos. 25, 40. Damit der heilige Geist deutet, daß noch nicht offenbar wäre der Weg zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde, welche mußte zur selbigen Zeit ein Vorbild seyn, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgeleget Ebr. 9, 8-10. Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst Ebr. 10, 1. Der HERR wolte mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen, nicht wie der Bund gewesen, den er mit ihren Vätern machte, da er sie bey der Hand nahm, daß er sie aus Egypten-Land führete Jer. 31, 31, 32: und in dem er saget, Ein neues, machet er das Erste alt, was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bey seinem Ende Ebr. 8, 13. Der Bundes-Lade sollte nicht mehr gedacht, noch davon geprediget, noch sie besucht, noch daselbst mehr geopfert werden Jer. 3, 16. Der Messias sollte vielen Juden, die ihn dafür erkannten, den Bund des Evangelii stärken eine Wochenlang oder sieben Jahre, nemlich von dem An-

Anfang seines Predig-Amunts, bis Paulus als sein Apostel den Juden bekannt wurde, daß er ihn durchs Evangelium verkündigte unter den Heyden Gal. 1, 15 = 24. Und mitten in der Jahr-Woche, da Christus gecreuziget ist, solte Opffer und Speiß-Opffer aufhören und keine Gültigkeit mehr behalten Dan. 9, 27. Nun neigten sich die leiblichen Ordnungen zum Ende, als Christus sich unter den Juden in der Person Jesu sehen und hören ließ Joh. 5, 46: Wenn ihr Mosi gläubetet, so gläubetet ihr auch mir, denn er hat von mir geschrieben; Sie verlohren ihre Krafft, als er starb und mit einem Opffer in Ewigkeit vollendete, die geheiliget werden. Ebr. 10, 14 - 18: Wo Vergebung der Sünden ist, die uns Christus durch seinen Tod erworben hat, da ist nicht mehr Opffer vor die Sünde, und Ebr. 7, 12: Wo das Priesterthum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden. Das beweiset die abermahlige Zersthörung Jerusalems und weist seine zerstreunete Einwohner auf 5. B. Mos. 12, 13, 14; Hüte dich, daß du nicht deine Brand-Opffer opfferst an allen Orten, die du siehest, sondern an dem Orte, den der Herr

Herr



HERR erwählet in irgend einem deiner  
 Stämme, da soltu dein Brand-Opffer  
 opffern. Und ist beschlossen, daß nicht sie-  
 benzig Jahre, als zur Zeit der Babyloni-  
 schen Gefängniß, sondern biß ans Ende  
 der Welt, wenn der Welt Streit ein Ende  
 nimmt, die Flut des göttlichen Zorns  
 über die Verwüstung Jerusalems, die  
 von dem Volcke des Fürsten und Römischen  
 Kayfers angerichtet ist, trieffen wird  
 Dan. 9, 26, 27. Vor dem ersten Tempel  
 zu Jerusalem ist keiner gewesen und nach  
 dem andern und letzten Tempel zu Jeru-  
 salem wird auch nicht einer mehr seyn  
 Hagg. 2. 10. Und das Haus der Juden soll  
 ihnen wüste gelassen werden. Matth. 23,  
 38. Das haben ihre Vorfahren, die es un-  
 ter dem abtrünnigen Kayser Juliano, und  
 nach seiner zuträglichen Beysteuer wieder  
 bauen wolten, mit Schrecken erfahren, und  
 sind daran vom Feuer und Winde gehin-  
 dert. Nichts anders bezeuget der Christli-  
 che Ruffinus, der Heydnische Ammianus  
 Marcellinus und der Jüdische Rabbi, Da-  
 vid Stans im Zernach David. Und daß  
 die Türcken biß auf den heytigen Tag  
 den

den Juden nicht gestatten, als den Samaritanern auf ihren Bergen zu opffern, darüber hält die Hand GOTTes, der Mund und Geist der Wahrheit, uns zur Erinnerung, nicht wie Türckische Ross und Mäuser zu seyn, die nicht verständig sind, denen Gott zu ihrem eigenen Schaden Zaum und Gebiß ins Maul leget, daß sie den Juden nicht zu viel und alles, was ihr Geld zu wege zu bringen weiß, einräumen können, sondern von den Bewegungs-Gründen, die er uns in seinem Worte vorleget, unsern Willen nach seinem Willen und zu unserm eigenen Besten gerne lencken zu lassen und zu dencken mit Paulo 1. Cor. 9, 17: Thue ichs gerne, so wird mir gelohnet, thue ichs aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. Zum wenigsten änderten sich, als die Stadt und ihr Heiligthum zerstöhret wurde, die Sitten, die Moses gegeben hatte, und absonderlich die, die an die Stadt und ihr Heiligthum gebunden waren, Ap. Gesch. 6, 14. Von den übrigen ließen sich die Ungläubigen Juden, die Christum und sein Evangelium verachteten, nicht abbringen, und die ersten Christen und Neubekehrten behielten nach dem Rechte der Christliche Freyheit etliche als bloße Mittel-Dinge,

um

um sie nicht zu ärgern. Viel tausend Juden waren gläubig worden, und alle Enfe-  
rer über dem Gesetze gewesen und hatten sich  
berichten lassen wider Paulum, daß er leh-  
rete von Mose abfallen alle Juden unter den  
Henden. Und da nahm Paulus die Männer  
zu sich und ließ sich des andern Tages sammt  
ihnen reinigen und gieng in den Tempel  
und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage  
der Reinigung, biß daß für einen jeglichen  
unter ihnen das Opfer geopfert ward Ap.  
Gesch. 21, 20: 26. Aber aus den todten  
Wercken wurden tödtliche Wercke, weil  
viele darinnen das Leben suchten und den  
Tod funden, daraus was nöhtiges zur See-  
ligkeit und sich verdamulich machten.  
Darum stellet Christus in einem Gleichniß  
die schädliche Vermengung des Gesetzes und  
Evangelii vor; Matth. 9, 16: Niemand st-  
cket ein alt Kleid mit einem Lappen von  
neuem Tuche, denn der Lappe reisset doch  
wieder und der Riß wird ärger. Paulus  
schreibet: Christus ist des Gesetzes En-  
de, wer an den gläubet der ist gerecht  
Röm. 10, 4, und Gal. 5, 4; Ihr habet  
Christum verlohren, die ihr durch das  
Gesetz gerecht werden wollet, und send  
von

von der Gnade gefallen. Eben der Apo-  
 stel, der aus eigener Bewegung Timo-  
 theum beschnitten, als unter dem Gesetze  
 vor Gott und in dem Gesetze Christi, um der  
 Juden willen, sie zu gewinnen Ap. Gesch.  
 16, 3, und 1. Cor. 9, 20-23, Der hat Titum  
 nicht beschnitten, weil sie dadurch der  
 Christen Freyheit zu verkundschafften,  
 und unter dem Scheine der Nothwendigkeit  
 eines zu der Zeit unnöhtigen Wercks gefan-  
 gen zu nehmen suchten, so wich er ihnen  
 nicht eine Stunde unterthan zu seyn,  
 auf daß die Wahrheit des Evangelii  
 bestünde Gal. 2, 3-5. Und ihrer Nach-  
 kommen Bekehrung ist die vornehmste  
 Absicht, warum sie unter uns geduldet  
 werden, um die Liebe zur Wahrheit des  
 Evangelii anzunehmen und nicht uns  
 zum Kirchen-Gesetze zu überreden. Zum  
 Kirchen-Gesetze gehörte das insonder-  
 heit, daß der Sabbath im alten Testa-  
 ment am Sonnabend und an keinem an-  
 dern, als am siebenden Tage gefeyret  
 wurde. Die Ursache eröffnet Moses 1. B.  
 2, 2, 3; Also vollendete Gott am sie-  
 benden Tage seine Wercke, die er ma-  
 chete, und ruhete am siebenden Tag von  
 allen

B

allen

allen seinen Wercken, die er gemachet, und  
 segnete den siebenden Tag und heiligte  
 ihn, darum daß er an demselben geru-  
 het hatte von allen seinen Wercken, die  
 GOTT schuff und machete. Und solchen  
 Tag haben Adam und Eva und ihre Nach-  
 kommen wöchentlich gefeyret und feyerlich  
 begangen. Denn es begab sich nach etli-  
 chen Tagen und zwar in Ansehung des  
 Grund-Tertes am Ende der Tage oder am  
 letzten Tage nemlich bey dem ordentlichen  
 und gemeinschaftlichen Gottes = Dienste,  
 daß Raim dem HErrn Opffer brachte von  
 den Früchten des Feldes, und Habel brachte  
 auch von den Erstlingen seiner Heerde und  
 von ihren Fetten 1. B. Mos. 4, 3, 4, Das  
 wärete sieben Tage lang, daß der HErr den  
 Strom schlug, und nach der Heiligen Spra-  
 che war der siebende Tag erfüllet, nachdem  
 der HErr den Strom geschlagen hatte, so  
 ließ er das Wasser in Egypten nicht länger  
 zu Blute werden bis an den siebenden Tag,  
 um den von den andern Tagen zu unterschei-  
 den 2. B. Mos. 7, 25. Und Moses redete  
 mit den Kindern Israel von dem siebenden  
 Tage, als von einem ihnen schon bekannten  
 Sabbath. 2. B. Mos. 16, 25, 26, Ehe noch  
 das

Das Sitten-Gesetz in den zehn Geboten geoffenbahret wurde, 2. B. Mos. 20. Vom Kirchen Gesetze ist der Sabbath, der den Juden nach ihrem eigenen Ruhm allein gegeben, sehr genaue eingeschräncket. Sie durfften nicht backen noch kochen noch von ihrem Orte heraus gehen 2. B. Mos. 16, 23-29; Kein Feuer anzünden in allen ihren Wohnungen 2. B. Mos. 35, 3; Kein Holz lesen 4. B. Mos. 15, 32; Keine Last durch die Thoren der Stadt tragen und aus ihren Häusern führen Jer. 17, 21, 22. Oder die eine Arbeit thaten, solten des Todes sterben 2. B. Mos. 31, 15. Nach den Aufsätzen der Aeltesten zehlen sie vierzig Haupt-Wercke, weniger eins, die sie Väter nennen und nicht gut halten, als ein paar Buchstaben zu schreiben und auszulöschen. Und wer wil die Söhne und andern Wercke zehlen, die ihnen böse vorkommen, nemlich einen Brieff zu brechen, eine Zwiebel zu schälen, eine Pfeiffe Toback zu rauchen, einen Floh zu fangen, wenn er nicht beisset, und zu tödten, wenn er gefangen ist, Milch von ihrer Kuh und Ziege, die sie melcken lassen, zu trincken, wenn nicht etwas dafür gegeben wird? Marcus bricht überdrüssig ab 7, 4; Und des

Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen. Zwar daß ihr Sabbath, der erst zu Mara, wie sie sprechen, eingesetzt, oder vielmehr, dem Worte Gottes zu folgen, durch Mosen wieder erneuert und strenger anbefohlen worden, der siebende Tag nach dem bescherten Manna gewesen, ist bekannt 2. B. Mos. 16, 23. Aber wo findet sich die Zahl und Rechnung vom Anfange der Welt her? Nach dem Buche Josua 10, 13, stund die Sonne mitten am Himmel und verzog unter zugehen einen ganzen Tag. Und ihr Sabbath konte nicht weiter als in ihrem Lande der siebende Tag heissen, an dem entweder Nacht, oder Tag und Nacht vier und zwanzig Stunden später, oder ein halb Jahr Tag, oder so lange Nacht in einem andern Lande war. Ihr Sabbath solte ihnen ein Zeichen und eine Erinnerung seyn, daß Gott von dem Werke der Schöpfung geruhet hatte 2. Buch Mos. 20, 11, und 31, 17; Und daß sie geheiliget und zu seinem Volcke angenommen waren 2. B. Mos. 31, 12 und Hes. 20, 12; Und daß sie Knechte in Egypten-Land gewesen, und von dannen ausgeführet worden 5. B. Mos. 5, 15. Nun ist ihnen befohlen nicht allein an das Alte zu gedencken  
und

und auf das Vorige zu achten, sondern auch bey den blutigen Opffern auf das Werck der Erlösung, die alle Menschen nicht umsonst und nicht zu den Elendesten unter so vielen Creaturen geschaffen haben konte, zu sehen, daß ihr Erlöser ein neues machen wolte, und wolte, indem sie ihm Arbeit macheten in ihren Sünden und ihm Mühe macheten in ihren Missethaten, ihre Ubertretung tilgen um seines Willen, und ihrer Sünde nicht gedencen. Esa. 43, 18 = 25. Sie sind Lo Ammi, nicht Gottes Volck Mos. 1, 9, und keine Besitzer des Gelobten Landes, sondern der Herr hat sie aus ihrem Lande gestossen mit grossem Zorn, Grimm und Ungnade, und in ein ander Land geworffen, wie es stehet heutiges Tages 5. B. Mos. 29, 28. Sie sind in der ganzen Welt unter allerley Völcker zerstreuet und haben zur gewissen Zeit ihres Sabbaths nicht einen gleichen Auf- und Nieder-Gang der Sonnen. Ist aber jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Das Alte



ist vergangen, siehe es ist alles neu worden, 2. Cor. 5, 17. Die Christen sind Gottes Werck geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen Gott sie bereitet hat, daß sie darinnen wandeln sollen, Eph. 2, 10. Die Christen sind das auserwählte Geschlechte, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß sie verkündigen sollen die Tugend des, der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Lichte 1. Petr. 2, 9. Und die Christen bringet der himmlische Josua aus der Wüsten der Welt und Sünde, des Todes und des Teuffels, zu einer Ruhe, die dem Volcke Gottes vorhanden ist Ebr. 4, 8, 9. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr, also soll auch ener Saame und Nahme stehen, und alles Fleisch wird einen Monden nach den andern und einen Sabbath nach dem andern kommen anzubeten vor mir, spricht der HERR Esa. 66, 22, 23. Darum wird Jesu Ruhe, die er von dem Wercke der Erlösung den ganzen siebenden Tag über  
im

im Grabe gehalten, Ehre seyn vor die Juden, die aus dem Munde und Herzen der Christen und bekehrten Heyden nach ihm fragen Esa. II, 10. Rabbi Bechai schliesset aus dem Falle Adams, daß der Messias am sechsten Tage das Werck der Erlösung endigen würde, und aus dem Gespräche Boas mit Ruth, schlaff bis Morgen, daß der Messias den gantzen Sabbath durch in seinem Grabe ruhen würde. Und Paulus giebet den bekehrten Juden und Heyden das Geheimniß zu verstehen Col. 2, 16, 17, So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trancck, oder über bestimmten Feyer-tagen, oder Neumonden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Und was der Schatten der Sabbathen anzeigt, das wird denen am ersten und meisten bekannt, die den Körper selbst in Christo sehen, und die den Körper haben, die greiffen nach dem Schatten nicht; Oder die sich an den Körper nicht halten, sondern bey dem Evangelio die Freyheit Christi verwerffen und

und die Dienstbarkeit Mosis erwählen, die werden so wenig dem Urtheil Gottes entrinnen, als die sich nach dem Schatten unter dem Gesetze nicht gerichtet haben. Und es werden nicht allein die Juden, die Gott nicht erkennen aus dem Gesetze Mosis, sondern auch die Christen, die nicht gehorsam sind dem Evangelio ihres Herrn Jesu Christi, Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht 2. Thess. 1, 8, 9. Paulus hat die Gal. 5, 1, ermahnet und gewarnt; So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. So viel bleibet unveränderlich vor und nach dem Gesetze und Evangelio, daß Gott, dem wir insgemein alle Tage, als das erste und andere Gebot erfordert, zu dienen schuldig sind, von sieben Tagen einen vor sich zu seinem besondern Dienste und öffentlichen Feyertage geheiligt haben wil, als das dritte Gebot vermag. Und dazu ist im neuen Testamente der Sonntag und erste Tag in der Wochen genommen

nommen. Denn Gott hat selber das Pas-  
 sah von dem vierzehenden Tage des ersten  
 Monden, den die Kinder Israel zur ewigen  
 Weise feyren solten, 2. B. Mos. 12 14, auf den  
 vierzehenden Tag des andern Monden ver-  
 leget, daß es die, die unrein oder über Feld  
 waren, essen durfften 4. B. Mos. 9, 10, 11. Die  
 Juden gestehen gar dem hohen Rahte zu Je-  
 rusalem die Gewalt und Freyheit Tage  
 und Monaten einzuschieben, wodurch die  
 hohen Feste geändert werden, und lassen ei-  
 nen Juden, der drey bis vier Stunden vor  
 dem Sabbath gestorben, zu begraben, den  
 Sabbath eine Stunde später angehen.  
 Rabbi Be. hai theilet einem Juden, der in der  
 Wüsten ist und nicht weiß, wenn der Sab-  
 bath ist, den Raht mit entweder mit Rabbi  
 Huna sechs Tage zu zehlen, und am sieben-  
 den Sabbath zu halten, oder mit Rabbi  
 Chia den ersten Tag zu feyren und dar-  
 nach sechs Tage zu arbeiten, weil der er-  
 ste Mensch auch den Sabbath vor den  
 Werckeltagen gehalten. Und in ihrem  
 Midrasch über das vierdte Buch Mosis fin-  
 det sich, daß der Sabbath aufgelöset wer-  
 den kan von dem, der die Menschen Gottes  
 Wort lehret. Nun also gar viel eines bes-  
 fern Testaments Ausrichter ist Jesus wor-  
 den.

den Hebr. 7, 22. Und Christus ist grösser  
 denn der Tempel, und der grösser ist denn  
 der Tempel, ist des Menschen Sohn, und  
 des Menschen Sohn ist ein HERR auch  
 über den Sabbath Matth. 12, 6-8. Sei-  
 ne Apostel mussten die Völder halten leh-  
 ren alles, was er ihnen befohlen hatte  
 Matth. 28, 20. Und Paulus bezeuget Röm.  
 15, 18: Ich dürffte nicht etwas reden,  
 wo dasselbe Christus nicht durch mich  
 wirkete. Darum sind die Jünger und  
 ersten Christen auf einen Sabbath zu-  
 sammen kommen das Brodt zu brechen  
 oder das heilige Abendmahl zu halten, als  
 Paulus ihnen predigte Ap. Gesch. 20, 7.  
 Und nach seiner Ordnung sammleten sie eine  
 Steuer und Almose vor die Armen in Ju-  
 dia auf einen jeglichen Sabbath, da  
 sie zusammen kommen sind zur Heiligung  
 des Feiertages 1. Cor. 16, 2. Und was  
 das vor ein Tag gewesen das lehret uns  
 Marcus 16, der v. 2. schreibet, daß die Weiber  
 zum Grabe Christi an einem Sabbath  
 gekommen sind, und erkläret sich v. 9.  
 da JESUS auferstanden am ersten Ta-  
 ge der Sabbath. Am Sonntage und  
 ersten

ersten Tage der Wochen ist unser Herland nicht allein auferstanden, sondern auch zu seinen Jüngern und Aposteln gekommen und hat sie gesegnet, da Thomas bey ihnen und nicht bey ihnen war, Joh. 20. und hat den heiligen Geist sichtbarlich ausgegossen und die Christliche Kirche wunderbarlich zu beruffen und zu sammeln angefangen. Ap. Gesch. 2. So nimmt David der Christen wahr mit Reizen zum Gedächtniß des Tages, wenn er von dem Messia, als Rabbi Salomon Jarchi über Micha 5, 2. zugiebet, weiffaget Ps. 118, 22-24; Der Stein, den die Bau-Leute und Obersten unter den Jui. n nichts geachtet und verworffen im Stande seiner Erniedrigung, ist zum Eckstein und Haupt der Gemeine über alles worden im Stande seiner Erhöhung. Das ist vom HErrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dis ist der Tag, den der HErr machet, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Nach dem Davidischen Spruche verkündiget Jesus den Aeltesten im jüdischen Volcke Matth. 21, 42, 43; Das Reich GOTTES wird von euch,

euch, die ihr mich tödtet, genommen und den Heyden gegeben werden, die seine Früchte bringen und mein Leben an ihrem Leibe offenbahr werden lassen. Und vor dem Davidischen Spruche läset sich Petrus deutlich heraus gegen das Gericht der Hohen-Priester Ap. Gesch. 4, 10, 11; **Jesus** Christum von Nazareth habt ihr gecreuziget, den hat **GOTT** von den Todten auf-erwecket. Das ist der Stein von euch Bau-Leuten verworffen, der zum Eckstein worden ist. Und mit dem Davidischen Spruche wendet sich, als der Zusatz weiset, alle heilige Freude und alle fröliche Herrlichkeit des letzten Tages und jüdischen Sabbaths, von dem die erniedrigte Knechts-Gestalt und das Ceremonialische Wesen abgesondert worden, zu dem ersten Tage und Christlichen Sabbath, an dem der Herr seines erhöhten Namens Gedächtniß gestiftet hat, und der des Herren Tag ist nach der Offenbahrung Johannis 1, 10, und nach dem Brieffe seines Schülers Ignatii an die Maguesianer. Zuerst und eine zeitlang ist zwar neben dem Sonntage der Sonnabend in acht genommen, als eine angenehme Zeit und bequeme Gelegenheit die Juden zu bewegen, daß sie Christen

sten würden und blieben. Und Paulus, und die um ihn waren, giengen in die Schule am Sabbath Tage, und da die Juden aus der Schule giengen, baten die Heyden, daß sie ihnen zwischen Sabbath die Worte sagten, Ap. Gesch. 13, 14: 42. Aber an die Galater, die aus dem Heydenthum bekehret waren und das Christenthum von und zu dem Judenthum mißbrauchen liessen, schrieb der Apostel 4, 10, 11: Ihr haltet Tage und Monden und Feste und Jahrzeiten, ich fürchte euer, daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet. Und die Unchristen werden von den Juden an dem jüdischen Sabbath nicht anders gebraucht, als etliche von den heydnischen Hüttern und Kriegesknechten, die an dem knechtischen Tage das Grab Jesu verwahren und Geldes genug nehmen die gemeine Rede bey den Juden bis auf den heutigen Tag fortzupflanzen, als haben sie im Schlaffe gesehen, daß sein todter Leichnam von seinen Jüngern gestohlen worden Matth. 27. und 28. Darum sind sie mit den Christen nicht im Geiste an des HErrn Tage, der an dem Christlichen Sabbath zu Johanne spricht Offenb. 1, 17, 18:  
Fürch



Fürchte dich nicht, ich bin der Erste u. der Letzte, u. der Lebendige, ich war todt u. siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes; Sie halten Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, nicht im Gedächtniß, 2. Tim. 2, 8, und gehören nach seinem Siege nicht zu seinem Volcke, das ihm williglich opffert im heiligen Schmucke, und nicht unter seine Kinder, die ihm gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröhte Ps. 110, 3, sondern sie leugnen mit der That seine Auferstehung, und werden erfunden, als die wider Gott streiten wollen Ap. Gesch. 5, 39. Nach dem Evangelio hat Christus den Unterscheid zwischen dem Borhose der Juden und Heyden aufgehoben und die Scheidewand des Levitischen Gesetzes niedergerrissen, daß sie nicht als Juden und Heyden einander meiden und ihre besondere Gebräuche behalten, sondern als Christen fleißig seyn sollen zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedes. Darum spricht Christus Joh. 10, 16; Ich habe noch andere Schaaffe, die sind nicht aus diesem jüdischen Stalle der Israelitischen Kirche, und dieselbigen muß ich herführen und sie werden meine Stimme hören und

und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Und nach der Apostolischen Auslegung ist Christus unser Friede, der aus beyden eins hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der da zwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch weg nahm die Feindschaft, nemlich das Gesetz, so in Geboten von eigenen Ceremonien die vor die Juden allein un bey ihrem Gottesdienste gestellet war, auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machte, und daß er beyde versöhnete mit Gott in einem Leibe durch das Creutz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst, und ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden uns, die wir ferne waren, und denen die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde in einem Geiste zum Vater Ephes. 2, 14-18. Nun so lange die Juden keine Christen werden sondern das Evangelium von sich stossen und mit Rabbi Bechai die Christen verächtliche und verworffene Sojim und Heyden nennen, die nicht Gottes Theil sind, und in ihrem

rem täglichen Gebete den Herrn ihren Gott, den König der Welt zu loben anfangen, daß er sie nicht zu Heyden oder Christen gemacht hat, so lange haben wir die Freundschaft der Juden vor eine lebendige Feindschaft und ihr Ceremonial-Gesetze, das sie glauben und uns nach ihrem Glauben thun lehret, als wäre Christus noch nicht kommen, Lehafdil, vor eine erhebliche Hinderniß und merckliche Absonderung anzusehen, womit sie zu Sämen, daß Wolf und Lamm nicht zugleich werden können Esa. 65, 25. Die Juden meinen an Gott den Vater zu glauben und sprechen, Er sey ihr Gott, und kennen ihn nicht, darum, daß sie den Sohn nicht kennen, Joh. 8, 54, 55. Und wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat Joh. 5, 23, und wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein Römi. 8, 9. Die Juden sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen Römi. 11, 20, und heißen die Ungläubigen, Ap. Gesch. 14, 2. Was sie thun, das thun sie im Unglauben 1. Tim. 1, 13; Und ihr Kirchen Gesetz und ihre gesetzliche Lehre wird von Petro ein Joch genannt Ap. Gesch. 15, 10; Was versuchet ihr Gott mit Auflegung des Joches

des auf der Jünger Hälse, welches  
 weder unsere Väter noch wir haben  
 mögen tragen? Aber Gott hat verboten  
 nicht ein rein und unrein Thier zusammen  
 in ein Jochzuspannen und nicht zugleich zu  
 ackern mit einem Ochsen und Esel 5. B. Mos.  
 22, 10. Und daß das nichts anders bedeu-  
 tet, als die Gläubigen sollen sich der Ungläu-  
 bigen Lehre nicht unterwerffen, das bekräf-  
 tigt Paulus im Geist und in der Wahrheit  
 2. Cor. 6, 14; Ziehet nicht am fremden  
 Joch mit den Ungläubigen. So darf-  
 fen die Christen, die den Namen der Gläu-  
 bigen an Christo Jesu in der That zeigen  
 wollen Eph. 1, 1, sich mit den Juden nicht  
 verbinden noch verbinden lassen auf die jü-  
 dische Lehre, und an der jüdischen Art und  
 Weise Gott zu dienen, daß die getrieben  
 und erhalten werde, kein Theil haben. Oder  
 wer den Juden das härteste und schwereste  
 nach ihrem Gesetze zu tragen nicht überläßt,  
 der ist ihnen hinderlich, Christi sanftes  
 Joch und leichte Last auf sich zu nehmen  
 und von ihm zu lernen, sich zu seiner Lehre  
 und seinem Evangelio zu bekennen und Ru-  
 he zu finden vor ihre Seele Matth. 11, 29, 30.  
 Jesus sprach zu dem Menschen, der acht und  
 dreißig

E

dreißig

dreißig Jahr am Teiche Bethesda krank ge-  
 legen: Stehe auf nimm dein Bette und  
 gehe hin. Und alsbald ward der Mensch  
 gesund und nahm sein Bette und gieng hin.  
 Es war aber desselbigen Tages der Sabbath.  
 Da sprachen die Juden zu dem, der ge-  
 sund war worden; Es ist heute Sabbath,  
 es ziemet dir nicht das Bette zu tragen  
 Neh. 13, 19. Er antwortete ihnen; Der mich  
 gesund machte, der sprach zu mir, nim  
 dein Bette und gehe hin. Darmit  
 verfolgten ihn die Juden und suchten ihn  
 zu tödten, als einen Übertreter des Gesetzes.  
 Aber Jesus erkannte die Ruhe Gottes  
 am siebenden Tage vor eine Ruhe von der  
 Schöpfung, und nicht vor eine Ruhe von  
 der Erhaltung, in welcher sein Vater und  
 Er auch mit seinem Vater bisher gewircket,  
 weil das, was geschaffen ist, nicht bleiben  
 konte oder erhalten werden muste Joh. 5,  
 2-17. Und Jesus frug nach dem Zeugniß  
 ihres Gewissens, ob sie des Sabbath's scho-  
 neten mit der leiblichen Arbeit einen Men-  
 schen am achten Tage nach seiner Gebuhr zu  
 beschneiden, oder ob sie den Willen Gottes  
 geschehen ließen und vor des Menschen Seele  
 sorgte

forgotten und ihn zum Bunde der Gnaden  
 kommen lieffen durch die Beschneidung  
 am Sabbath? So hatte Jesus am Sab-  
 bath seines Vaters Werck vollendet und  
 den ganzen Menschen gesund gemacht,  
 daß er nicht allein der Seelen alle Sünden  
 vergab, sondern auch des Leibes Leben vom  
 Verderben errettete, und sprach zu ihnen:  
 Richtet nicht nach dem Ansehen, son-  
 dern richtet ein recht Gericht Joh. 7,  
 19: 24. Nun was die Juden wider ihr  
 Gesetz und auf ihren Sabbath nach dem  
 Ansehen zu richten, und der Wirkung  
 Gottes an Leib und Seele zu wider-  
 streben nicht thun wollen, und die Ihrigen  
 nicht thun dürfen, das können und sollen  
 wir den Juden und den Ihrigen ein recht  
 Gericht zu richten und der Wirkung  
 Gottes zu folgen, ihre Seele zu beden-  
 ken und ihren Leib zu bewahren, nach  
 dem Evangelio und in dem Nahmen  
 Christi ausdrücklich und nachdrücklich an-  
 befehlen; Nehmet euer Feuer und machet,  
 daß es brenne oder ausgelöschet werde; neh-  
 met eure Kuh und Ziege und melket sie; neh-  
 met euren Thee und Caffee und bereitet ihn;  
 nehmet eure Brieffe und brechet sie.

nehmet eure Lichter und schneuet sie; nehmet eure Töpfe und traget sie zu und von dem Heerde und gehet hin. Oder thun wir das vor sie, was sie als die Gesunden an ihrem Feiertage lassen, und sonst thun, so halten wir ihr Gesetz, das Christus abgeschaffet hat, unwandelbar, und das Evangelium, das ein Evangelium Christi ist 2. Cor. 2, 12, wandelbar. Aber Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit Ebr. 13, 8; Und Paulum wundert, daß wir uns so bald abwenden lassen von dem, der uns beruffen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium, so doch kein anders ist, ohne daß etliche sind, die uns verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren Gal. 1, 6, 7. Was die Juden wider ihr Gesetz nicht thun wollen, das können sie thun nach der Rabbinischen Erklärung. Rabbi Moses Maimonides vergönnet ihnen, zu Gefallen einer Sechs-Wöchnerinn, mitten in den Hundes-Tagen einzuhitzen, und Rabbi David Kimchi schreibet über Hos. 6, wer da befehlet, daß der Sabbath geheiligt werde,  
der

der befiehet auch, daß er entheiliget werde. Im Talmud stehet geschrieben, wenn ein Rabbi dem andern widerspricht, so sind ihre Worte, als Worte des lebendigen Gottes anzunehmen; und nach der Rabbinischen Erklärung ist in einem Biblischen Spruche ein sechs=hundert=tausendfacher Bestand, und kein Feuer anzünden heisset so viel, als keinen Zorn und nichts, worüber man feurig wird, anrichten. Oder was die Juden und die Ihrigen nicht thun dürfen, das sollen sie durch andere nicht thun lassen. Am siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn ihres Gottes und da sollen sie keine Arbeit thun, noch ihr Sohn, noch ihre Tochter, noch ihr Knecht, noch ihre Magd, noch ihr Ochs, noch ihr Esel, noch alle ihr Vieh, noch der Frembling, der in ihren Thoren ist, auf daß ihr Knecht und ihre Magd ruhe, gleich wie sie 5. B. Mos 5, 14. Und wir wollen zu ihrer Ruhe unruhig seyn und uns mit ihnen irren, als wenn sich Gott in seinem Worte spotten und den kleinsten Buchstab oder einen Titul vom Gesetze zergehen läßt? Sie sollen den Sabbath halten bey ihren Nachkommen oder in ihren Geschlechtern 2. B. Mos. 31, 16

E 3

und



und nicht in andern, daß die ihn halten helffen. David hatte gethan, das dem HERRN wolgefiet, und war nicht gewichen von allem, das er ihm gebot, sein Lebenlang, ohne in dem Handel mit Uria, dem Hethiter, ob er gleich nicht selber ihn todt schlug, daß er ihn durch Joab an den Streit stellen ließ, da er am härtesten war 1. B. Kön. 15, 5 und 2. Sam. 11. 15. Die Juden sind, wie die Kinder gefangen und dienstbar unter den äußerlichen Satzungen und ersten Buchstaben der Welt Gal. 4, 3 und Wir, die wir gelehret worden, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist, bedürffen nicht, daß wir von ihnen die ersten Buchstaben der weltlichen Ceremonien lernen, sondern haben durch Gewohnheit geübte Sinnen zum Unterscheide des Guten und des Bösen. Oder begeben wir uns aus der herrlichen Freyheit in den Dienst des vergänglichlichen Wesens,, so stellet uns Paulus darauf nach den 8. und 9. Verse; zur Rede; Zu der Zeit, da ihr Gott nicht erkanntet, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind. Nun ihr aber Gott erkannt habet, ja vielmehr  
von

von Gott erkannt seyd, wie wendet  
 ihr euch denn um wieder zu den schwach-  
 en und dürfftigen Sazungen, wel-  
 chen ihr von neuen an dienen wollet?  
 An uns werden erleuchtete Augen des  
 Verständnisses gewünschet und gehoffet,  
 daß die Juden uns von unserm Heylande,  
 wenn wir ihnen ihr Ceremonial-Gesetz,  
 das er vernichtet hat, wieder herzustellen  
 förderlich und dienstlich seyn, als Neben-  
 von ihrem Weinstocke abschneiden, Phil, 3,  
 2, 3; Sehet auf die Zerschneidung.  
 Denn wir sind die Beschneidung, die wir  
 GOTT im Geiste dienen, und rüh-  
 men uns von Christo IESU, und verlassen  
 uns nicht auf Fleisch. Und die Beschnei-  
 dung des Hertzens ist eine Beschneidung,  
 die im Geist, und nicht im Buchstaben ge-  
 schicht, welches Lob ist nicht aus den Men-  
 schen, sondern aus Gott Röm. 2. 29.  
 Die Juden freuen sich nicht vor IESU,  
 daß er das Kirchen-Gesetz, als das  
 Joch ihrer Last und die Kuhle ihrer  
 Schulter und den Stecken ihres Trei-  
 bers zerbrochen hat Esa. 9, 3, 4. Und dar-  
 über verlieren sie die Dienstfertigkeit eines  
 Christi

Christen nach dem Evangelio. Das Pollicey-Gesetz erstreckte sich auf der Juden Handel und Wandel im gemeinen Leben, wie sie vor weltlichem Berichte entschieden wurden; Und nach dem Gesetze haben sie ihre eigene Richter und richterliche Gewalt gehabt, und sind ihnen die Heyden und Einwohner des Landes Canaan zum Erbe gegeben, daß die entweder ihnen dienen und Holzhauer und Wasserträger werden, oder sich auszrotten lassen mußten nach dem Exempel der Sibeoniter Jos. 9, 21. Das Scepter ist von Juda nicht entwandt noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held gekommen. I. B. Mos. 49, 10. So ist nach dem Evangelio das Jerusalem zu der Zeit Pauli dienstbar gewesen mit seinen Kindern Gal. 4, 25. Die schrien bey der Creuzigung Christi, weg, weg mit dem, wir haben keinen König, denn den Kayser Joh. 19, 15 und der König aller Könige, der so lange auf dem Stule Davids sitzet, bis nicht Tag und Nacht ist zu seiner Zeit Jer. 33, 20, wil nichts anders, als daß ihres gleichen zur Knechtschafft unter frembder Herrschafft geböhren werden. Aber sie leh-

nen

nen sich auf in dem alten Nizzachon und  
Buche des Sieges wider die Christen unter  
nachfolgenden Worten: Sie bellen uns  
an und sprechen; Es schicket sich nicht, daß  
ein Unbeschnittener und Unreiner den Ju-  
den diene. Darauf ist die Antwort, ja  
vielmehr! Sie sind den Juden zu dienen  
oder des Unterganges und Todes schuldig,  
dieweil geschrieben stehet bey dem Prophe-  
then Esa. 60, 12, welche Heyden oder König-  
reiche dir nicht dienen wollen, die sollen un-  
kommen und die Heyden verwüestet werden,  
und 1. B. Mos. 25, 23, der Größere wird dem  
Kleinern dienen. So können wir das,  
was GOTT der Christlichen Kirchen  
verheissen hat, an den Juden nicht erfül-  
let werden lassen, daß sie das auf ihre  
Policey deuten, und was ihnen als dem  
Esau, der das Recht der Erstgebuhrt  
verlohren, zukömmt, uns als dem Jacob,  
der das Recht der Erstgebuhrt gewon-  
nen, nicht aufbürden lassen. Oder wir  
lassen den Fluch GOTTes über uns kom-  
men, der ihnen gedrohet ist, daß sie über  
uns steigen und immer oben schweben, wir  
aber hinunter steigen und immer unten lie-  
gen, sie uns leyhen, wir aber ihnen nicht  
leyhen, sie das Haupt seyn, und wir der  
E 5 Schwanz

Schwanz seyn; Und der Fluch Gottes wird uns verfolgen und treffen, bis wir vertilget werden, und werden Zeichen und Wunder an uns seyn und an unserm Saamen ewiglich 5. B. Mos. 28, 43-46. Paulus bindet uns an kein jüdisches Policey-Gesetz, sondern ruffet uns nach dem Evangelio um der Straffe und um des Gewissens willen zu Röm. 13, 15 Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Nun trägt die Obrigkeit Bedencken in Friedens-Zeit Krieges-Leute mit Gewalt zu werben, und schaffet mit ihrem gewaltigen Befehle keinem Christen Dienstboten und Tagelöhner, der ihre Einwilligung nicht hat und behält. Noch weniger und am allerwenigsten gebühret den Juden die Ehre von unserer Schande, daß wir uns ihrentwegen verhöhnen lassen, als die Corinthen wegen der falschen Apostel und trieglichen Arbeiter 2. Cor. II, 20; Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so euch jemand trozet, so euch jemand in

das

Das Angesichte streichet. Vielmehr gebühret uns die Ehre zu ihnen von ihrer Schande zu sprechen Marc. 7, 9; Wol fein habet ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aussätze haltet. Und Paulus schreibet Tit. 1, 10-14; Es sind viel freche und unnütze Schwätzer und Berführer, sonderlich die aus der Beschneidung, welchen man muß das Maul stopffen, die da ganze Häuser verkehren und lehren, das nicht taugt um schändlichen Gewinns willen. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet, die Creter sind immer Lügner, böse Thiere, und faule Bäume. Dis Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen straffe sie scharff, auf daß sie gesund seyn im Glauben und nicht achten auf die jüdischen Sabeln und Menschen Gebote, welche sich von der Wahrheit abwenden. So lange die Juden ohne König, ohne Fürsten, ohne Opffer, ohne Altar, ohne Leib-Rock und ohne Heiligthum bleiben und sich nicht bekehren Hos. 3, 4, 5; So lange

lange erheben sich ihre Rabbinen über alles, was Gott und Gottes-Dienst heißet, und massen sich einer Königlichen und Fürstlichen Macht an, ein unumstößlich Policcy-Gesetz aufzurichten, und uns zu Knechten ihrer Knechte zu verlangen und zu erlangen, und unserer Obrigkeitlichen Herrschafft, was ihnen gelüset, vorzuschreiben, und ihr nichts mehr, als die Execution und die würckliche Vollenziehung aufzutragen. Und darüber verlieren sie nach dem Evangelio die Dienstfertigkeit eines Christen, daß er ihrer keinen vor Menschen oder einen Gewaltigen von Extraction erkennen kan, auch nicht ihrer einen Menschen oder einen gnädigen Herrn nennen wil, sondern sie müssen leyden, als die in ein frembd Ammt greiffen, und bey den Mördern, Dieben und Ubelthätern stehen, 1. Petr. 4, 15.

**A**uf die Frage, wie die Juden die Dienstfertigkeit eines Christen verlieren, antwortet Paulus; Ich halte sie vor Feinde. Israel höret nicht, daß diese drey, der Herr, unser Gott, der Herr eins sind und siehet nicht aus den  
bey-

benden großgedruckten Hebräis. Buchstaben  
 ED, daß diese Drey, die eins sind, zeugen 5.  
 B. Mos. 6, 4 u. 1. Joh. 5, 7 Der Mann ist Drey-  
 faltig in Personen, die uns gemacht ha-  
 ben, HERR Zebaoth, unser Erlöser, der  
 Heilige in Israel, und der Mann ist einig  
 im Wesen, sein Nahme heißet also,  
 und er wird aller Welt GOTT genennet  
 Esa. 54, 5. Und die Juden haben neben  
 dem wahren und Dreyeinigen GOTT  
 einen andern Gott und falschen Gözen.  
 GOTT ist der Vater unsers HERRN JESU  
 Christ 2. Cor. 11, 31, und hat einen Sohn  
 von Ewigkeit her, da das Heute nicht ver-  
 gangen noch zukünftig, sondern immer ge-  
 genwärtig ist, gezeuget, dem er aller  
 Welt Ende zum Eigenthum geben wolte  
 Pi. 2, 7, 8. Hierüber lachen sie als GOTT-  
 tes Feinde, der nach seinen und unsern Be-  
 dancken ein Eheweib haben müste, und  
 kennen ihn nicht und lästern ihn, als Nabal  
 den David. Sie bilden sich ein, daß GOTT  
 darum einen Ziegen-Bock zum Sünd-  
 Opfer eines jeglichen Monden ihm  
 zu machen geboten, weil er sich an dem  
 Mon-



Monde versündiget und ihn kleiner als  
 die Sonne erschaffen habe 4. B. Mos. 28, 15,  
 und daß Gottes Augen als Jeremia Augen  
 13, 17 mit Thränen fließen, weil er das  
 Recht übertreten und seine Heerde gefan-  
 gen werden lassen. Gott der Sohn,  
 der in Israel Herr ist, und dessen Ausgang  
 von Anfang und von Ewigkeit her gewesen,  
 ist Mensch geboren und aus dem Bethle-  
 hem kommen, das Micha 5, 1 vor Augen ge-  
 habt. Und den halten die Juden vor einen  
 Molech, Baal Peor und Abgott der Unbe-  
 schnittenen, und preisen Gott in ihren  
 Ollenn Leschabeach, daß er ihren Theil  
 nicht, wie unsern Theil und ihr Erbe nicht,  
 wie unser Erbe gemacht, weil wir nach ih-  
 rer Meynung, die die Alten den Jungen  
 auf ein merckwürdig Zeichen offenbahren,  
 uns brücken vor und zu der Litelkeit und  
 Thorheit und einen Gott anruffen, der  
 kein Heyland ist und nicht helffen kan.  
 Sie halten ihn vor einen Huren-Sohn  
 und Sohn einer Unreinen, der nicht in  
 die Gemeine des Herrn gekommen, son-  
 dern mit dreyhundert Trommeten ausge-  
 blasen und verbannet ist. Sie nennen den  
 Nahmen Jesu auf Hebräisch nicht gantz  
 und

und vollkommen Jeschua einen Heyland, sondern Jischu oder Jeschu und verstehen nach Rasche Tefos oder unter einen jeglichem Buchstaben ein absonderliches Wort und so viel, als sein Name und Gedächtniß werde ausgerottet oder Jesus ist Lügen und Greuel. Sie sprechen Jeschu Nozeri von einem oder zu dem andern, den sie am ärgsten schmähen und verwünschen, daß er eben so ein Samariter ist, und den Teufel hat, als Jesus von Nazareth. Der Himmel ist durch das Wort des HErrn gemacht und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes Ps. 33, 6. Das Wort des HErrn geschieht zu Abram im Gesicht und wird gesehen, und nicht gehöret, nicht gesprochen, sondern spricht selber, als eine Person 1. B. Mos. 15, 1; Fürchte dich nicht Abram, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Das Wort des HErrn 2. Sami. 7, 21 heisset sein Knecht 1. Chron. 18, 19 und unter dem Knecht des HErrn wird der Messias gemeynet Esa. 42, 1, und 49, 6. Der Geist ist ein Geist seines Mundes, der von dem HErrn und seinem Worte, von dem Vater und Sohne ausgehet, Joh. 15, 26 und 2. Thess. 2, 8. Er ist ein lauter Strom des leben-

lebendigen Wassers, klar, wie ein Crystall, der gehet von dem Stuble GOTTES und des Lammes Off. Joh. 22, 1. Und die Juden geben dem Geiste GOTTES einen verteuflten ~~U~~ ~~N~~ ~~A~~ ~~M~~ ~~E~~ ~~N~~ und beschuldigen uns, als wenn wir lehren, daß unser Heyland von dem unreinen Geiste empfangen sey, der in Maria etwas gereiniget habe, und daß allein die Sünde wider den unreinen Geist nicht vergeben werde. Aber der HERR ist ein Rächer wider seine Widersacher und der es seinen Feinden nicht vergessen wird Nah. 1, 2. Die Juden küssen den Sohn nicht, daß er zürne und sie umkommen auf dem Wege. Denn sein Zorn wird bald anbrennen Ps. 2, 12; Und am jüngsten Tage wird sein Wort an ihnen zum ewigen Tode erfüllet werden Luc. 19, 27; Meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor mir. Sie erbittern und entrüsten GOTTES und seines Sohnes heiligen Geist. Darum wird er ihr Feind und streitet wider sie. Esa. 63, 8-10. Wenn sie

sie

sie dem HErrn keinen Eyd schweren, so glauben sie, daß wir ihre Seele, die sie nicht verbinden wollen, so wenig mit Recht als mit Gewalt verbinden und fassen können, und daß andere Juden ihr Wort, das sie nicht schwächen sollen, zum Voraus oder Nachher schwächen und lösen dürffen 4. B. Mos. 30, 3. Und bey der Freyheit, GOTTES Nahmen unnützlich zu führen und anders zu dencken, als zu reden, erhält sie ihr Chafan und Vorsänger am Versöhnungs-Tage, der ihnen in seinem Col Nidre drey-mahl nacheinander zurufft; Unsere Eyde sind keine Eyde. Und in den geringsten Umständen weiß ein Rabbi schon zu suchen und zu finden, was Posul und ungültig ist, oder noch dazu und davon zu thun, daß ihre Eyde, die wir ihnen auflegen, keine Eyde sind, als er sie abzulegen verordnet. Sie rühmen sich ihrer Zauberey, daß sie Geister und Engel beschweren, Fieber und Kranckheiten vertreiben, Feuers-Brünste löschen und allerhand Wunder und wunderliche Dinge verrichten können, wenn sie den wesentlichen Nahmen Gottes Jehovah, der sich in seiner eigentlichen Bedeutung nicht auslegen und aussprechen läffet, mit gewissen Worten auslegen, und mit

D

mit

mit andern Buchstaben aussprechen und schreiben, oder aus den Psalmen Davids und vielen Sprüchen Moses und der Propheten Kameien und Zetteln zu allerhand abergläubigen Mitteln machen und unterschiedlich gebrauchen, oder etwas um Gottes Willen verlangen, das darum mehr Krafft erlangen soll, als ihm Gott von Natur gegeben hat und aus Gnaden geben will. Und der Herr wird den nicht ungestraffet lassen, der seinen Nahmen mißbrauchet. Die Juden heiligen keinen Feyertag, sondern Rabbi Jochanan und Rabbi Levi versichern, wenn sie zwey oder nur einen Schabbas recht feyreten, daß sie denn gleich durch den Messiam erlöset würden. Und Gott spricht zu ihnen Esa. I, 13 = 15 der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommt und Mühe und Angst habet, der mag ich nicht. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten, ich bin derselbigen überdrüssig, ich bins müde zu leyden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch

euch doch nicht. Denn eure Hände sind  
 voll Bluts. Und Am. 5, 21; Ich bin eu-  
 ren Feiertagen gram und verachte sie  
 und mag nicht riechen in eure Ver-  
 sammlung. Sie bekennen selber im Mi-  
 drasch Thillim, daß sie darum nicht erhöret  
 werden, weil sie den Nahmen des HERRN  
 nicht erkennen. So ist GOTT der Juden  
 Feind und die Juden sind GOTTES Fein-  
 de, und GOTTES Feinde sind unsere Fein-  
 de, ob unsers gleichen sie und sie sich schon vor  
 GOTTES und unsere Freunde halten. Der  
 Mund der Wahrheit behält Recht in sei-  
 nem Worte gegen sie; Ihr seyd von dem  
 Vater, dem Teuffel, und nach eures  
 Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige  
 ist ein Mörder von Anfang und ist nicht be-  
 standen in der Wahrheit Joh. 8, 44. Und  
 unser Heyland weiß die Lasterung von de-  
 nen, die da sagen, sie sind Juden und Be-  
 kenne GOTTES, und sinds nicht, sondern  
 sie sind des Satans Schule, Off. Joh,  
 2, 9. Sie haben auch den HERRN IESUM  
 getödtet und ihre eigene Propheten, und ha-  
 ben die Apostel verfolget, und gefallen  
 GOTT nicht und sind allen Menschen

zuwider, wehren den Apostolischen Nach-  
 folgern zu sagen den Heyden, damit sie see-  
 lig würden, auf daß sie ihre Sünde er-  
 füllen allewege. Denn der Zorn ist  
 schon endlich und biß ans Ende über sie  
 kommen 1. Thess. 2, 15, 16: Oder was se-  
 hen und hören wir anders von den Juden,  
 als sie ehren ihre Landes-Väter nicht,  
 sondern sie meynen nach der Gemoro in  
 Massechet Schabbas besser zu leben unter  
 dem Türcken, als unter einem Christen,  
 und erklären mit Rabbi Isaac Abarbanel  
 und Rabbi David Kimchi das heilige Rö-  
 mische Reich vor ein böshafftiges Reich und  
 vor das Reich Edom, dem Obadia die  
 Straffe zu ihrer Belohnung und Esaia 63  
 den Tag der Rache zum Jahre ihrer Er-  
 lösung geweissaget hat, die sie in ihrer  
 heuchlerischen Vorbitte vor die Christ-  
 liche Obrigkeit zu wünschen nicht ver-  
 gessen. Ihnen ist erlaubet nach dem  
 Schilchan Aruch in Tore Dea eine Arzenei  
 zu probiren an den Abgöttischen, ob sie helf-  
 fe, von Rabbi Salomo Jarchi und nach der  
 Gemoro den Besten unter den Christen zu  
 tödten, und nach dem hundert und fünf  
 und achtzigsten Gebote in ihrem Gesetze sie  
 alle

alle hinzurichten, und von Rabbi Mose Bar Maimon als ein gutes Werck befohlen, die Verächter und Epicurer aus Israel, die von ihnen abfallen, zu verderben und bis in die Grube des Verderbens zu stürzen, wo sie Macht und Gelegenheit haben. Sie halten in ihren Kidduschim die Ehe eines Christen vor keine rechte Ehe, sondern daß ihres gleichen mit einer Christinn die Ehe brechen, vor eine schlechte Hurerey, und stellen sich uns, als ihre Vorfahren den Henden entgegen; Wir sind nicht unehelich gebohren Joh. 8, 41. Sie folgen dem Rabbi Bechai und dem Rabbi Levi Ben Gerson und rechnen uns, ob sie gleich ihr eigen und gelobtes Land nicht mehr haben, zu den Frembden, die frembden Göttern dienen, und unter die verfluchten Canaaniter, an welchen sie wuchern mögen, und welchen sie so viel Schaden, als ihnen möglich ist, zufügen sollen 5. B. Mos. 23, 20. Sie gebrauchen Geld und Geldes=Waare zum Spinnerewebe, die Christen gleich den Fliegen zu fangen und der Geringen Schweiß und der Vornehmen Blut auszusaugen und uns im Handel und Wandel zu übervorthheilen. Sie nennen uns Kelosim Hunde, die das Fleisch und nach ih-



rem geneigten Willen den Tod und lauter Unfall an dem Fleische fressen, was sie nicht mögen 2. B. Mos. 22, 31 und noch ärger, als Hunde, denen das Fleisch umsonst vorgeworfen wird, was sie uns verkauffen 5. B. Mos. 14, 21 oder Minim Ketzer und Thiere auf Erden nach ihrer Art, die nicht zum Bilde Gottes gemacht sind 1. B. Mos. 1, 27. Sie nennen unsere Prediger Gallochim Geschorne, die wehrt sind mit dem lebendigen Simson gebunden und mit dem todten Jesu vom Pferde geschleiffet zu werden und kein Haar auf dem Haupte auch nicht eine Krafft an dem Leibe zu behalten nach ihrem geliebten und uns verhassten Buche Toldos Jeschu, von der Gebuhrt oder von den Geschichten Zischu. Sie nennen unser Bet-Haus Beis Hattiphla ein Haus der Thorheit, ein Sacrament Scheker Tome garstige Lügen, unsere Tauffe Schemed ein Verderben, einen getauften Juden Meschummad einen Verdorbenen und seines gleichen Malschinim Verläumbder, die keine Hoffnung haben sollen, in unserm Abendmahl das Brodt unrein Brodt Mal. 1, 7 und den Wein ein abgöttisch Trand-Opffer 5. B. Mos. 32, 38. Und was bedürffen wir weiter Zeugnis,

nist, als von Christo Matth. 10, 24, 25;  
 Der Jünger ist nicht über seinen Meis-  
 ter noch der Knecht über den Herrn.  
 Es ist dem Jünger genug, daß er sey,  
 wie sein Meister und der Knecht, wie  
 sein Herr. Haben sie den Haus-Va-  
 ter Beelzebub geheissen, wie vielmehr  
 werden sie seine Haus-Genossen also  
 heissen? Sie freuen sich nicht allein auf  
 die Zukunft, ihres Messia gewaltige Prä-  
 tendenten der ganzen Welt zu werden, die  
 andere Völker unrechtmäßig besitzen, son-  
 dern sie bilden sich auch mit Rabbi Salo-  
 mo Jarchi und nach ihrem Talmud ein,  
 daß unser Haus, Erb und Gut Hiphkir  
 preis ist, und ihnen so lange frey stehet mit  
 List an sich zu bringen. Oder wollen wir  
 die Juden, die Gottes Feinde sind, nicht  
 vor unsere Feinde halten, so ist Gott  
 nicht unser Freund. Denn ob gleich  
 Ahab dem Elia nichts zuwider gethan, so  
 hielt doch der Prophet den König, der wi-  
 der Gott und sein Gesetze sündigte, vor sei-  
 nen Feind, und gab ihm auf die Frage,  
 hastu mich je deinen Feind erfunden?  
 zur Antwort; Ja, ich habe dich funden,

darum, daß du verkauffet bist nur  
 übels zu thun vor dem **HERREN**  
 1. B. Kön. 21, 20. Zu dem Freunde Gottes  
 Josaphat, der dem Feinde Gottes Ahab  
 wider den König in Syrien beystand, kam  
 der Schauer Jehu und sprach 2. Chr. 19, 2;  
 Soltu so dem Gottlosen helfen und  
 lieben, die den **HERN** hassen? Und  
 um des willen ist über dir der Zorn  
 vom **HERN**. Nun können wir so we-  
 nig **GOTT** vor unsern Freund, als die  
 Juden vor seine Feinde halten, wenn  
 wir keine Feinde, sondern Freunde ih-  
 res jüdischen Gözen-Dienstes sind und  
 uns dabey adhibiren und gebrauchen  
 lassen, daß sie unserm **GOTT** die Ehre  
 nehmen und seinen Ruhm ihrem Gözen  
 geben. David spricht aus Liebe und Ey-  
 fer vor Gottes Ehre und Lehre Ps. 26, 4, 5.  
 Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten und ha-  
 be nicht Gemeinschaft mit den Falschen.  
 Ich hasse die Versammlung der Bos-  
 hafftigen und sitze nicht bey den Gottlosen,  
 und im Nahmen des Messia Ps. 31, 7;  
 Ich hasse, die da halten auf lose Lehre,  
 und David bricht heraus von Herzen und  
 mit

mit Wahrheit Ps. 139, 21, 22 Ich hasse  
 ja HERR, die dich hassen, und ver-  
 dreust mich auf sie, daß sie sich wider  
 dich setzen. Ich hasse sie in rechtem  
 Ernst. Darum sind sie mir feind.  
 Und wir können uns so wenig unter Da-  
 vids Nachfolger, als unter die Kinder  
 ihres Vaters im Himmel zehlen, wenn  
 wir Gottes Feinde und nicht unsere Fein-  
 de lieben, die, die Gott fluchen, und nicht  
 die uns fluchen, segnen, denen, die GOTT  
 hassen, und nicht denen, die uns hassen,  
 wolthun, vor die, die Gott beleidigen und  
 nicht vor die, die uns verfolgen, bitten,  
 Matth. 5, 44, 45. Gehet aus von ih-  
 nen und sondert euch ab, spricht der  
 HERR, und rühret kein Unreines an,  
 so wil ich euch annehmen und ihr sollt  
 meine Söhne und Töchter seyn, spricht  
 der Allmächtige HERR 2. Cor. 6, 17, 18.  
 Und wer die Gottlosen nichts achtet,  
 sondern ehret die Gottesfürchtigen,  
 der wird wol bleiben Ps. 15, 4, 5. Sa-  
 lomo nimmet einen nach dem andern vor;  
 Gehe von dem Narren. Denn du

lernest nichts von ihm. Das ist des Klugen Weißheit, daß er auf seinen Weg mercket. Aber das ist der Narren Thorheit, daß es eitel Trug mit ihnen ist. Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde. Aber die Frommen haben Lust an Den Frommen Spr. Sal. 14, 7 = 9. Und Gott versichert dem Jeremia 15, 19; Wo du dich zu mir hältst, so wil ich mich zu dir halten, und solt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so soltu mein Lehrer seyn. Und ehe du soltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen. Und darum müssen wir eben die Welt nicht räumen, wenn wir mit den Juden nichts zu schaffen haben auffer Noth und ohne Beruff, und mit Fleiß und Vorsatz 1. Cor. 5, 10, sondern wir müssen uns, so viel als möglich und an uns ist, ihres Umganges enthalten, und ihre falsche Freundschaft, die sich an ihren Feyertagen in allen Thun und Lassen gegen Gott und ihren Nächsten am ersten und am meisten äussert, vor eine wahre Feindschaft halten. An ihren Feyertagen ist der Müßiggang und die Lästernung ihr Haupt-

Haupt-Werck und wer ihnen dazu hilft, daß sie desto ehr den Müßiggang lieben, keinen Nutzen befodern, wie sie sollen, und keinen Schaden abwenden, wo sie können, und wer ihnen dazu hilft, daß sie desto mehr und commodor die Lasterung wider uns und unsern Heyland nach der Tephilla und dem Bensche-Buche und absonderlich Haggioim in Eses treiben, der begehret eine grosse Schwachheit seines Verstandes, und übet eine unzeitige Barmherzigkeit seines Willens, und hilft ihnen Leib und Seele verderben in die Hölle, und wird theilhaftig ihrer Sünden und empfähet darüber, daß er ihre Versäumnis des Guten ernehret und ihre Verrihtung des Bösen unterhält, etwas von ihren Plagen Off. Joh. 18, 4. Wer an denen, die Gutes unterlassen und Böses thun, Gefallen hat, der ist des Todes würdig Röm. 1, 32. Sie machen aus ihm einen Juden-Genossen und ein Kind der Höllen zwiefältig mehr, denn sie sind Matth. 23, 15. Salomo warnet, als ein guter Freund seines Gleichen vor ihres Gleichen Spr. Sal. 26, 24, 25  
Der

Der Feind wird erkannt bey seiner Rede, wiewol er im Herzen falsch ist. Wenn er seine Stimme holdseelig macht, so glaube ihm nicht. Denn es sind sieben Breuel in seinem Herzen. Und **Jesus** vertrauete sich denen nicht, die er als Feinde kannte Joh. 2, 24, und ließ seinen Freunden unter ihren Feinden ein Vorbild nachzufolgen seinen Fußstapfen Matth. 10, 16, 17; Seyd flug wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen. David hat gebeten Ps. 27, 11, 12; **H**err weise mir deinen Weg und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen, gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Und wer wil gegen die Juden, als seine Feinde leichtgläubig und nicht mißtrauisch und vorsichtig seyn? An ihren Feyer Tagen erklären sie sich vor öffentliche Feinde **G**ottes und lügen, daß **Jesus** nicht der **C**hrist ist, leugnen den Sohn und haben den Vater nicht I. Joh. 2, 22, 23. Nun haussen sind die Abgöttischen und alle, die liebhaben

haben und thun die Lügen Off. Joh.  
22, 15. Und wer wil die Lügen, die die Ab-  
göttischen Juden thun, und ihren Fey-  
ertäglichen Lügen-Dienst liebhaben?  
Viel Verführer sind in die Welt kom-  
men, die nicht bekennen Iesum Christ,  
daß er ins Fleisch kommen ist, dieser ist der  
Verführer u. der Wider-Christ 2. Joh.  
7. Und wer wil sich verführen lassen und  
vor den Juden, die da bekennen, daß das  
Geßetz durch Mosen gegeben ist, nicht be-  
kennen, daß die Gnade und Wahrheit  
durch Iesum Christum worden ist  
Joh. 1, 17? Oder wer wil Christi Glieder  
nehmen und Glieder des Wider-Christis  
daraus machen? Weh den Knien die sich  
im Nahmen Iesu nicht beugen, und weh  
den Zungen die nicht bekennen, daß er  
der Herr ist zur Ehre Gottes des Vaters,  
biß sie vor seinen Richt-Stuhl dargestellt  
werden, so zwinget und bringet er sie dazu  
zu ihrer ewigen Straffe nach seiner Gewalt  
und Wahrheit, als geschrieben stehet Esa.  
45, 23: Ich schwere bey mir selbst, und ein  
Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem  
Munde, da sol es bey bleiben, nemlich  
mir



mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren. Also verlieren die Juden eines Christen Dienstfertigkeit zu ihrem Willen, daß er sie wider ihren Willen vor seine und Gottes Feinde hält. Und so jemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sey Anathema Maharam Motha verflucht und verbannet zum Tode 1. Cor. 16, 22.

**A**uf die Frage warum die Juden die Dienstfertigkeit eines Christen verlieren, antwortet Paulus und spricht zu den Römern: um eurent willen. Die Römer haben an Gott geglaubet, und den Glauben durch die Liebe zu ihm thätig seyn lassen, und sind durch die herrliche Gnade des Herrn, der die Gerechten liebet Ps. 146, 8 angenehm gemacht in seinem geliebten Sohne, der da spricht Spr. Sal. 8, 17; Ich liebe die mich lieben. Sie sind nicht von Natur heilig gewesen, sondern haben sich mit einem heiligen Ruffe des Evangelii beruffen lassen 2. Tim. 1, 9 heilig vor Gott

Gott und Menschen zu werden. Darum nennet Paulus die Röm. im siebenden Verse des ersten Capitels die Liebsten Gottes und beruffenen Heiligen, so sind um ihrent willen die Juden, die alleine die Liebsten Gottes und beruffenen Heiligen seyn wollten, Pauli Feinde gewesen und haben nach der Apostel Geschicht 13, 42-45 und 18, 4-6 und 21, 27-30 so arg wider ihn geraset, weil er Christum unter den Heyden predigte, und die zu den Liebsten Gottes und Heiligen bertieff. Nichts anders bestraffte unser Heyland Matth. 23, 13, als: **W**eh euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen; ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen. So gar war das dem Apostel Petro, als einem jüdischen Mann noch ein ungewohnt Ding sich zu thun oder einzugehen zu einem Frembdlingen, nemlich zu dem Heydnischen Hauptmann Cornelio, bis ihm **G**OTT in einem Gesichte zeigte, keinen Menschen gemein oder unrein zu heissen, auch nicht einem die Predigt des Evangelii  
und

und die Reinigung des Herzens durch den Glauben abzuerkennen Ap. Gesch. 10, 28 und 15, 7-9. Hierüber waren die Juden neydisch und mißgünstig, daß andere an dem ihnen verheissenen Messia Theil und Anfall haben solten, ob das gleich in dem Rathe Gottes beschlossen und in seinem Worte geoffenbahret worden Esa. 49, 6; Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist die Stämme Jacob aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Lichte der Henden gemacht, daß du seyst mein Heyl biß an der Welt Ende. Und bey der Gebuhr Christi hat der Engel den jüdischen Hirten grosse Freude verkündiget, die allem Volcke wiederfahren wird Luc. 2, 10. Wie nun die Juden Paulum um der Heyden willen, daß er die nicht von den Erlöseten des HErrn ausschloß, aus Frevel hasseten und ihm ohn Ursach und unbillig feind waren, und die Werke ihres Fleisches, als da sind Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, und dergleichen offenbahret werden lieffen, so hielt Paulus die Juden nicht allein vor Feinde des Creuzes

ges

zes Christi, sondern auch vor seine und  
 aller Christen Feinde um der Römer  
 willen, die Christen worden, daß er mit  
 denen in Christo und Christus in ihnen  
 seyn und bleiben mögte. Die Obrig-  
 keit ist zwar Gottes Dienerinn zum  
 Lobe derer, die gutes thun, daß sie von  
 ihnen geliebet werde, und eine Rache-  
 rinn zur Straffe über die, die Böses  
 thun, daß sie von ihnen gefürchtet werde,  
 Röm. 13, 3, 4. GOTT ist sehr erhöhet  
 bey den Schilden auf Erden, zu erniedri-  
 gen falsche Lehre und Gottloses Leben Ps.  
 47, 10. Die Könige sollen seiner Liebsten  
 Pfleger, und Fürstinnen der beruffenen  
 Heiligen Säug-Ammen seyn, zu beför-  
 dern wahre Lehre und gottseeliges Leben  
 Esa. 49, 23. Darum verdienen die Juden,  
 die allzumahl einer außser Christo und seine  
 Feinde sind, unter den Christen, die all-  
 zumahl einer in Christo und seine Freunde  
 sind, keinen Obrigkeitlichen Schutz, wo  
 sie die Christliche Freyheit zum Deckel  
 der jüdischen Bosheit mißbrauchen,  
 daß sie um dreysig Silberlinge Christum  
 und die Christen verrathen und verkauffet  
 E haben

haben wollen. Allein die Obrigkeit ahndet viel Irrthümer und Sünden nicht, die im äußerlichen Wercke geschehen und das gemeine Wesen in Ruhe und Sicherheit lassen, als Abergläubige, Irrgläubige und Ungläubige, Trunckenbolde, Verschwender, Geizige, Mißgünstige, Ruhmredige, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige fallen eigentlich in keine Obrigkeitliche Straffe, die auch bey dem Zustande des gegenwärtigen Lebens unmöglich zu seyn scheint an allen und jeden, und ihres Gleichen werden gemeiniglich ärger, die am Leibe oder Gelde büßen. Und daraus folgt nichts anders, als die treffliche Uebereinstimmung zwischen dem weltlichen und geistlichen Gerichte, zwischen dem Wehr- und Lehr-Amte, daß eins dem andern Handreichung thut in seiner Maasse, und machet, daß der Leib der Christlichen Kirchen wächst zu sein Selbstbesserung, und das alles in der Liebe Eph. 4, 16. Denn das erläutern die Sprüche Salomons II, 14; Wo nicht Rah't ist, da gehet das Volck unter, wo aber viel Rah'tgeber sind, da gehet es wol zu, und 29, 18,

18; Wenn die Befragung aus ist, wird das Volk wild und wüste, wol aber dem, der das Gesetz handhabet. Und David hat Lust als ein König und Prophet zu Gottes Zeugnissen, die sind seine Rechts-Leute Ps. 119, 24. Insonderheit ist das einem Prediger aufgegeben zu wenden die Herde, so ihm befohlen ist, und wol zuzusehen 1. Petr. 5, 2, aus dem Munde Gottes das Wort zu hören und seine Gemeine vor dem, was Sünde ist, zu warnen, daß er seine Seele errette, oder Gott wil das Blut des, den er nicht warnet, von seiner Hand fodern Hes. 3 und 33. Aus der Ursach darff er nicht anfangen zu schweigen, so lange noch eine Seele mehr, als seine Seele zu erretten stehet, und darff nicht aufhören zu sprechen, ohne den unmittelbaren Trieb des heiligen Geistes und ohne das feste Prophetische Wort 2. Chron. 25, 16: Ich mercke wol, daß Gott sich berathen hat dich zu verderben, daß du solches gethan hast und meinem Rath nicht gehorchest. Wenn Paulus die Corinther nicht findet, wie er wil, und sie ihn auch nicht finden,

E 2

wie

wie sie wollen, so fährt er fort zu Klagen, daß ihn sein Gott demüthige bey ihnen, und er müsse Leyd tragen über viele, die zuvor gesündigtet und nicht Busse gethan haben 2. Cor. 12, 20, 21. Und Paulus bezeuget vor Gott und dem HErrn Jesu Christo, der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche 2. Tim. 4, 1, 2; predige das Wort, halte an, es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit, straffe, dräue, ermahne, mit aller Gedult und Lehre. Und des Warnens geschicht nimmer zu viel um der Liebsten Gottes und beruffenen Heiligen willen, die das, was sie mit gutem Gewissen und in gewissem Erkenntnis, daß es keine Sünde ist, thun dürffen, nicht thun dürffen, weñ sie oder andere es vor eine Sünde und vor keine unumgängliche Nothwendigkeit achten, oder nur daran zweiffeln, ob es Sünde ist oder nicht. Denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. 14, 23. Zu Pauli Zeiten wohneten die Christen unter den Heyden, die den Götzen Thiere und Früchte opfferten und von dem Überschufß ein Gastmahl anrichteten.  
Und

Und die Gläubigen, die von den Ungläubigen Anverwandten und Bekannten dazu, als zu einem ordentlichen Gastmahl gebeten wurden und hingiengen, gaben nicht allein sich in Gefahr zu fallen von der Gnade GOTTES auf die Ehre der Götzen, sondern gaben auch andern Anlaß und Gelegenheit den GOTTES-Dienst zu verwerffen und den Götzen-Dienst zu erwählen. Darum sich warnen zu lassen und die geistliche Gemeinschaft, die die Liebsten GOTTES und berufene Heiligen mit ihrem HERRN und Herlande haben, daß sie alle seines Leibes und Blutes im Hochwürdigen Abendmahl theilhaftig werden, zu erkennen, sind sie auf die Juden gewiesen, die allerdings in der Gemeinschaft des Altars stunden, auf welchem die Opffer in dem Tempel zu Jerusalem geopfert wurden, weil sie von den Opffern assen, und sich zu keinem Heydnischen Altar hielten und nicht das Geringsste von einem Götzen-Opffer nahmen, um sich des Götzen-Dienstes nicht theilhaftig zu machen. Nicht weniger sollen sich die Christen so wol des Götzen-Opfers als des Götzen-Dienstes enthalten und bedenden lernen, daß die Gerechtigkeit keinen Genieß



mit der Ungerechtigkeit, das Licht keine Gemeinschaft mit der Finsterniß hat, Christus nicht mit Belial stimmt, der Gläubige kein Theil mit den Ungläubigen, der Tempel Gottes keine Gleiche mit den Götzen hat. So ist uns das zur Lehre und Warnung gegen die Juden geschrieben, was Paulus den Corinthern 1 = 10, 14 = 23 wegen der Heyden geschrieben hat: Meine Liebsten, fliehet von dem Götzen-Dienste. Als mit den Klugen rede ich, richtet ihr, was ich sage. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brodt ist, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind. Sehet an den Israel nach dem Fleische, welche die Opffer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars? Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götze etwas sey? Oder daß das Götzen-Opffer etwas sey? Aber ich sage, daß die Heyden, was

was sie opffern, das opffern sie den Teuffeln und nicht Gotte. Nun wil ich nicht, daß ihr in der Teuffel Gemeinſchaft ſeyn ſollt. Ihr könnt nicht zugleich trincken des HErrn Kelch und der Teuffel Kelch; Ihr könnt nicht zugleich theilhaftig ſeyn des HErrn Tiſches und der Teuffel Tiſches. Oder wollen wir den HErrn trozen? Sind wir ſtärcker, denn Er? Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles, ich habe es alles Macht, aber es beſſert nicht alles. Nun ſind die in der Teuffel Gemeinſchaft gerathen, die von dem Gözen Opffer gegessen haben, ob ſie gleich einen Gözen vor nichts und das Gözen Opffer vergeblich hielten, das Gözen Mahl mit Danckſagung empfiengen und durchs Wort Gottes und Gebet heiligten, und nichts zu dem von ſich ſelber ſtehenden Gözen Dienſte der Heyden beytrugen, ſondern nur die Schwachen, welchen das Gözen Opffer verwerfflich vorkam, zu eſſen verursachten und wider ihr Gewiſſen zu ſündigen reizeten 1. Cor. 8. Viel mehr ſetzen ſich die aus der Gemeinſchaft

schafft Gottes, die dem hinfälligen  
 Gözen-Dienste der Juden aufzuhelffen  
 sich bemühen und belohnen lassen. Ihr  
 Heyland weichet gleich von ihnen, als  
 von unwürdigen Communicanten,  
 die schuldig werden an seinem Leibe und  
 Blute, und weh ihnen, wenn er von ihnen  
 gewichen ist. Unsers Gleichen geden-  
 cken, wenn ein Christ dem Juden bey sei-  
 nem Gözen-Dienste und kein Jude dem  
 Christen bey seinem Gottes-Dienste zur  
 Hand-gehet, daß ein Christ den jüdischen  
 Gözen-Dienst gut, und ein Jude den  
 Christlichen Gottes-Dienst böse heist.  
 Und Christus spricht Matth. 18, 6; Wer  
 ärgert dieser Geringsten einen, die an  
 mich glauben, dem wäre besser, daß  
 ein Mühl-Stein an seinen Hals ge-  
 hänget würde und ersäuffet würde im  
 Meer, da es am tieffsten ist. Und Luc.  
 11, 23-26; Wer nicht mit mir ist, der ist  
 wider mich, und wer nicht mit mir  
 sammet, der zerstreuet. Wenn der un-  
 saubere Geist von dem Menschen ausfähret,  
 so durchwandelt er dürre Stäre, suchet Ru-  
 he

he, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin und nimmit sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Die Juden, die zu ihrem Feiertäglichen Dienste den Christen ruffen, gebieten ihnen, daß sie sich aller Dinge nicht hören lassen noch lehren in dem Nahmen Jesu. Petrus aber und Johannes antworten und sprechen zu ihnen: Richtet ihr selbst, obs vor Gott recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. Ap. Gesch. 4, 18-20, und Paulus schreibt Col. 3, 17: Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn Jesu. Darum thun die Juden alles, was sie thun mit Worten oder mit Wercken, dem Nahmen des HErrn Jesu zuwider in ihrem

E 5      Wider

Wider-Christlichen Dienste, so haben sich ihre Worthalter und Werkzeuge nicht als die Liebsten Gottes und berufene Heiligen zu getrösten seiner Gnaden-Gegegenwart und gnädige Verheissung Matth. 18, 20; Wo zween oder drey versammelt sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Ihnen ist gesagt, was gut ist, und was der Herr von ihnen fodert Ebr. 13, 17; Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschafft davor geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seuffzen. Denn das ist euch nicht gut. Christi Schaafe folgen nicht einem Frembden nach, sondern fliehen von ihm. Denn sie kennen der Fremden Stimme nicht Joh. 10, 5. und gehorchen nicht den Mietlingen und Rabbinen der Juden. Die Liebsten Gottes verlassen die Versammlung der Berufenen Heiligen nicht, wie etliche pflegen Ebr. 10, 25, die die Christlichen Feiertage entheiligen, wenn sie mit den Jüdischen zugleich einfallen, daß sie die heiligen und nicht die Lehre Gottes unsers Heylandes zieren

zieren in allen Stücken Tit. 2, 10,  
sondern in allen Stücken, die das aber-  
gläubige Judenthum von ihnen als unehr-  
lichen Knechten und Mägden, oder von ei-  
nem Schabbas-Schekez und einer Schab-  
bas Schitzah und so genannten Schabbas-  
Greueln erwartet, dem gläubigen Christen-  
thum einen Schandfleck anhängen.  
Sie entschuldigen sich und sprechen; Was  
den Juden unrecht ist an ihren Feyertag-  
en, das ist den Christen recht zu allen  
Zeiten. Aber das lehren die Liebsten Got-  
tes und berufene Heiligen um und fragen  
die Juden, ob das uns nicht unrecht ist, daß  
wir sie anhalten, uns Bücher in die Kirche  
nachzutragen und Wasser zur Tauffe zu hoh-  
len und die Altar-Lichter anzuzünden, oder  
uns an unsern Feyertagen nur Haus und  
Hoff und die Gassen nach dem Kirch-Hofe  
zu reinigen? Nun ist das uns unrecht  
nach ihrer Antwort, so ist ihnen das eben  
recht. Und das bleibt uns unmöglich,  
daß wir am Tage der Beichte und Vorbe-  
reitung zum Abendmahl und auf den Tag  
des HErrn dem gerechten Gott als dem  
Gott der Christen, und dem ungerechten  
Mam-

Mammon als dem Gott der Juden dienen können, oder wir müssen einen hassen, und den andern lieben, einem anhangen und den andern verachten Matth. 6, 24. Und das ist das beste Theil, daß die Christen den Juden ihr eigen Wort vorhalten Esr. 4, 3; Es ziemet sich nicht uns und euch das Haus unsers Gottes zu bauen, sondern wir wollen alleine bauen, dem Herrn, dem Gott Israel. Oder wollen wir auf beyden Seiten hincken, und Gott dem Herrn und dem Baal nachwandeln 1. B. Kön. 18. 21, so hat der Herr Greuel an den Blutgierigen und Falschen Ps. 5, 7; Und die Lau sind und weder kalt noch warm, die wird er ausspewen aus seinem Munde Off. Joh. 3, 16. Zuvor, eh die Juden und ihre Feiertage kommen, hält sich ein Jüdisch-gesinneter zu den Christen und ihren Feiertagen; Da aber die Juden und ihre Feiertage kommen, entziehet er sich und sondert sich ab von den Christen und ihren Feiertagen darum, daß er die von der Beschneidung fürchtet ihre Gunst und Gaben zu verlieren, und

es

es heucheln mit ihm die andern jüdisch-  
gesinneten also, daß auch ein Christlich-  
gesinnter verführet wird mit ihnen zu  
heucheln. Aber da wir sehen, daß sie  
nicht richtig wandeln nach der Wahr-  
heit des Evangelii, sprechen wir zu ih-  
res Gleichen, als Paulus zu Petro vor  
allen öffentlich; So du, der du ein Jude,  
wo nicht von Natur doch nach der Gewohn-  
heit, bist, heydnisch oder Christlich lebest  
und nicht jüdisch, warum zwingest du  
die bekehrten Heyden oder warum machest du  
denn dein ärgerlich Exempel den Christen  
so nöthig, daß sie nicht umhin können dir zu  
folgen, sondern veranlasset werden, jüdisch  
zu leben? Gal. 2, 12-14. Paulus ermahnet  
die Römer 16, 17, 18 aufzusehen auf die,  
die da Zertrennung und Aergerniß an-  
richten neben der Lehre, die wir gelernet  
haben, und zu weichen von denselbigen.  
Denn solche dienen nicht dem HErrn Jesu  
Christo, sondern ihrem Bauche, und  
durch süsse Worte und prächtige Reden  
verführen sie die unschuldigen Herzen. Und  
die das Gesetz verlassen, loben den  
Gottlosen, die es aber bewahren, sind  
un-



unwillig auf sie Spr. Sal. 28, 4. Darum müssen Rotten unter uns seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbahr unter uns werden 1. Cor. II, 19. Die menschlichen Wercke und Handlungen lassen sich zwar gleichgültig und erlaubet, und so wenig böse als gut nennen. Allein nicht länger, biß sie auf unser Belieben ankommen, daß wir sie bey dem Gebrauche der gesunden Vernunft entweder thun oder lassen wollen, so können sie uns zugerechnet werden, und sind entweder gut oder böse, nicht an und vor sich, sondern in der Absicht auf den Willen Gottes, der uns in seinem Worte geoffenbahret worden. Denn die Sünde ist das Unrecht oder eine Abweichung vom Gesetz 1. Joh. 3, 4. Paulus erkannte die Sünde nicht, ohne durch das Gesetz und wuste nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten Röm. 7, 7. Und was uns Gott nicht geboten und nicht verboten hat, das bleibet gleichgültig und erlaubet Röm. 14, 2; Einer glaubet er möge allerley essen, welcher aber schwach ist, der isset Kraut. Darum ist das freye Werck,

von

von allerley Bäumen im Garten zu essen, gut nach dem Wort und Willen Gottes, und von dem Baum des Erkenntniß Gutes und Böses zu essen böse wider Gottes Wort und Willen 1. B. Mos. 2, 16, 17. Die freye Handlung zu schauen und anzurühren die Bundes-Lade, ist gut nach dem Wort und Willen Gottes vor einen Priester 4. B. Mos. 4, 18 = 20, und böse wider Gottes Wort und Willen vor etliche zu Bethsemes 1. Sam. 6, 19 und vor Ufa 2. Sam. 6, 6 = 8. So weist sich die Güte und Bosheit an unserm Thun und Lassen, wenn das mit Gottes Wort und Willen im Aeußerlichen und Innerlichen und nach allen Umständen auf das Genaueste übereinkömmt, oder nicht. Und unter allen Umständen ist der Endzweck der Wichtigste, ob wir mit unserm Thun und Lassen die Ehre Gottes befördern oder nicht? 1. Cor. 10, 31, 32; Ihr esset nun oder trincket oder was ihr thut, so thut es alles zu GOTTES Ehre. Seyd nicht ärgerlich weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeine GOTTES, und Phil. 1, 10, 11; Seyd lauter und unanstoßig bis auf den Tag Christi, erfüllet  
mit

mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes. So lange einem Erwachsenen und keinem Kinde, einem Freyen und keinem Gefangenen, einem Verständigen und keinem Wahnwitzigen Messer und Gabel gereicht werden, und so lange das nicht gleiche viel ist eine Glocke vor die Aufwärter im Hause und hinter den Mess = Priestern in der Kirche zu läuten, so lange bleibet einerley Arbeit, die die Juden an andern Tagen des Leibes zu warten selber vornemen, und die sie uns der Seelen zuschaden an ihren Fevertagen zur Schmach unsers Heylandes, daß der nicht ihr Heyland und nicht ihr Gesetzgeber ist, zumuhren, unterschiedlich. Und wer eins von den kleinsten Geboten auflöset, verachtet und wie gar nichts achtet, der wird der Kleineste heißen im Himmelreich, und in den Augen Gottes wie gar nichts und gleich allen Menschen seyn, die doch so sicher leben Matth. 5, 19. Die Widerrede, wenn den Juden die Kälte schmerzlich ist, so haben wir uns ihrer herzlich anzunehmen,

men, daß sie nicht verderben, höret vor sich selber auf. Denn ihr Heyl stehet bey ihnen allein und nicht bey uns, daß sie sich selber nicht aus Aberglauben und Muthewissen in Unglück bringen, sondern, da sie mit der kalten Küche nicht vorlieb nehmen können und müssen, sie warm machen lernen und an die Sprüche Salomonis gedencken 12, 10 das Hertz des Gottlosen ist unbarmhertzig, und 24, 8; Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht. Das ist ihre eigene und gemeine Regel: Alle Gebote sind zum Leben und nicht zum Verderben der Menschen gegeben im Noth-Falle sie zu übertreten, ohne die drey Gebote von Abgötterey, Mord und Blut-Schande; Und wegen des Gebots von dem Sabbath erinnert ihnen Rabbi Moses Maimon; Lebens-Gefahr vertreibet den Sabbath. Unser Heyland erinnert ihres Gleichen Matth. 12, 3-5; Habt ihr nicht gelesen, was David that, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte? wie er in das Gottes-Haus gieng und aß die Schau-Brodte, die ihm doch nicht ziesmeten

§

meten

meten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern. Oder habt ihr nicht gelesen im Geseze, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, die Opffer schlachten, zerstückten, waschen und anzünden? Und sind doch ohne Schuld. Und Marc. 2, 27, der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Und Luc. 6, 9; Was ziemet sich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böses, das Leben erhalten oder verderben? Und Paulus fraget uns Col. 2, 20-23; So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch den fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt? Die da sagen, du solt das nicht angreifen, du solt das nicht kosten, du solt das nicht anrühren, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschen Gebot und Lehre, welche haben einen Schein der Weißheit durch selbsterwehlte Geistlichkeit und Demuth und  
Da

dadurch, daß sie des Leibes nicht ver-  
schonen und dem Fleische nicht seine  
Ehre thun zu seiner Nothdurfft.  
Allein hierunter, daß dem reichen Juden  
ein geringer Dienst geschicht, geschicht  
dem armen Christen ein großer Dienst,  
weil nichtwürdige Arbeit über-  
schwenglich vergolten wird. Und eben  
das ist die Klage Michä 7, 3, 4; Was der  
Fürste will, das spricht der Richter,  
daß er ihm wieder einen Dienst thun  
soll. Die Gewaltigen rahten nach ihrem  
Muthwillen Schaden zu thun und drehens  
wie sie wollen. Der Beste unter ihnen ist,  
wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine  
Hecke. Aber wenn der Tag deiner Pre-  
diger kommen wird, wenn du heimgesucht  
sollt werden, da werden sie denn nicht  
wissen, wo aus. Paulus befiehet uns  
Eph. 4, 28, zu arbeiten und zu schaffen  
mit den Händen etwas Gutes, das dem  
Christenthum nicht zuwider läuft. Oder  
so die Wahrheit Gottes durch die Lügen  
der Juden, die wir glauben, herrlicher wird  
zu seinem Preise, warum sollten wir denn  
noch

noch als Sünder von ihnen gerichtet werden, und nicht vielmehr also thun, wie wir gelästert werden? Und wie sie sprechen, daß wir sagen sollen; Lasset uns übel thun, auf daß gutes daraus komme, welcher Verdammniß ist ganz recht Röm. 3, 7, 8. Solch Überreden zu dem Verdienste von dem Dienste der Juden, die uns aufhalten der Wahrheit nicht zu gehorchen, ist nicht von dem, der uns beruffen hat. Ein wenig Sauerteig aus dem Judenthum versäuert den ganzen Teig des Christenthums. Und wir versehen uns zu unsers Gleichen in dem HERRN, sie werden nicht anders gesinnet seyn. Wer sie aber irre machet, der wird sein Urtheil tragen, er sey wer er wolle. Gal. 5, 7-10; Der Gerechte hat es besser denn sein Nächster, aber der Gottlosen Weg verführet sie Spr. Sal. 12, 26. Jedermann, der aus Noht stielet und aus Noht sich von den Feyertagen der Juden nehret, schmecket das gestohlene und unrechtmäßig-erworbene Feyertägliche Brodt wol, aber hernach wird ihm der

der Mund voll Kieselinge werden  
 Spr. Sal. 20, 17. Und wir sollen nicht sorgen und sagen, was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleyden? Nach solchen allen trachten die Heyden. Denn unser Himmlischer Vater weiß, daß wir des alles bedürffen. Darum sollen wir am ersten trachten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird uns solches alles zufallen Matth. 6, 31 = 33. Die Einwendung, daß bey dem jüdischen Götzendienste keine Gefahr der Verführung zu besorgen ist, kömmt den Liebsten Gottes und beruffenen Heiligen frembd und seltsam vor, die sich nicht düncken lassen, daß sie stehen, sondern wol zusehen, daß sie nicht fallen 1. Cor. 10, 12. Vor dreyßig Jahren hat sich eine Frau zu Franckfurt und ein Mann zu Rödelheim von den Juden an ihrem Versöhnungs-Tage als ihren Sünden-Bock, der ihre Sünde auf sich nimmt, und die ganze Christenheit zur Sünden-Schuld und Straffe vorstelllet, gebrauchen, verspeyen und verfluchen lassen. Christus der gut bleibet, wie er ist, spricht zu Petro Matth. 16, 23 Hebe dich

§ 3.

Satan



Satan von mir, du bist mir ärgerlich. Denn du meynest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Und Paulus fürchtet, daß nicht, wie die Schlange Heyam im Stande der Unschuld verführte mit ihrer Schalckheit, also auch im Stande der Schuld unsere Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo 2. Cor. ii, 3. Mit den bösen Menschen aber, und Verführlichen wirds je länger je ärger, verführen und werden verführet. Wir aber bleiben in dem, das wir gelernet haben und uns vertrauet ist, sintemal wir wissen, von wem wir gelernet haben. Und weil wir von Kind auf die heilige Schrift wissen, kan uns dieselbe unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werke

che geschickt 2. Tim. 3, 13-17. Und die ver-  
 derben in der Gefahr, die nicht wissen,  
 daß der Welt Freundschaft Gottes  
 Feindschaft ist. Wer der Welt Freund  
 seyn will, der wird Gottes Feind seyn  
 Jac. 4, 4. Oder wer wil sich und ande-  
 re hinter Naeman verbergen, daß der  
 als ein Liebster Gottes und berufener Hei-  
 liger dem Heydnischen und falschen Gö-  
 zenn-Dienste persönlich beygewohnet  
 und dabey dem wahren Gott Israels  
 gedienet hat, wenn er der Nächste un den  
 König seyn mußte 2. Kön. 5, 17-19? Na-  
 eman erkläret sich gegen Elisam wegen des  
 Zukünftigen: Dein Knecht wil nicht  
 mehr andern Göttern opffern, und  
 Brand-Opffer thun, sondern dem  
 HERRN, und erkennet seine Missethat, die  
 er begangen hat, als eine Sünde, die im-  
 mer vor ihm ist, und redet von dem  
 Vergangenen, als von dem Gegen-  
 wärtigen nach der Teutschen Übersetzung:  
 Daß der HERR deinem Knechte dar-  
 inn wolte gnädig seyn, wo ich anbete  
 im Hause Rimmon, wenn mein HERR

ins Haus Rimmon gehet, daselbst anzubeten, und er sich an meine Hand lehnet. So wiederhohlet Naeman in seiner Sprache die demüthige Abbitte des und eben des Götzendienstlichen Anbetens, nemlich das bisher und mehr als einmahl gewesen, und verspricht hinführo GOTT anzubeten und ihm allein zu dienen. Denn Naeman bedarff keiner Verzeihung, wo sein Niederfallen mit dem Könige recht bleiben soll, und Elisa kan das, was Unrecht gewesen, nicht billigen, noch weniger zur weitem Ausübung seinen Segen geben; Zuech hin mit Frieden. Und zu dem leben wir unter einer Christlichen und unter keiner Heydnischen und Jüdischen Obrigkeit, die uns zum Ansehen ihres Götzendienstes zwingen und unser Mißfallen daran zu bezeugen nicht wehren kan. Die jüdische Dirne, die nach dem 2. Vers des angezogenen Capitels am Dienste des Heydnischen Weibes Naeman gewesen, ist aus dem Lande Israel als eine Slavinn gefangen weggeführt und dem Naeman ein Hülfss-Mittel zu seiner Bekehrung worden. Aber die Schabbas-Gejüm stehen in der Christlichen Freyheit des Gewis-

wissens und schweigen zu der Versto-  
ckung und Unbussfertigkeit der Juden stil-  
le, und stärcken die Boshaftigen, auf  
daß sich ja niemand bekehre von seiner  
Bosheit, und sind alle vor GOTT  
gleich wie Sodoma und Gomorra  
Jer. 23, 14. Paulus hat die, die GOTT  
als Eheleute im Heydenthum zusam-  
men gefüget, im Christenthum nicht  
geschieden, wenn sich der ungläubige Theil  
bey dem gläubigen Theile zu wohnen gefal-  
len ließ 1. Cor. 7, 12, 13; So fehlet ja noch  
die Apostolische Genehmhaltung, daß sich  
die Christen mit den Juden verloben kön-  
nen, ehe sie als Arbeits-Lente und Feyer-  
Lente im Bösen-Dienste getrauet seyn  
wollen. Oder ist das eine hergebrachte  
Gewohnheit und alte Gerechtigkeit, daß  
der Christen Wille den Juden an ihrem  
Schabbas unterworffen seyn und blei-  
ben muß, warum hat denn der erste Christ-  
liche Kayser Constantinus vor vierzehn  
hundert Jahren aus der Versammlung zu  
Nicäa von dreyhundert und achtzehn Bi-  
schöffen und andern Gottes-Gelehrten, die  
nach dem Sinne des heiligen Geistes in sei-  
nem Worte hierüber auch eins wurden, daß

die Christen mit den Juden als lästerlichen Feinden ihres auferstandenen Heylandes keine Ostern zu gleicher Zeit feyren sollten, an alle Christliche Gemeine geschrieben? Lasset uns mit dem überall sehr verhaßten Volcke der Juden nichts gemeint haben. Nun fangen wir nach dem abgefaßten Schlusse nicht einmahl unsere Ostern mit den Ostern der Juden an, sondern setzen sie weiter hinaus, ob beyderley schon in den übrigen Umständen ganz von einander unterschieden sind und nichts gemeinschaftliches untereinander haben, so werden wir Matth. 23, 24 verblendete Leiter, die Mücken seigen und Sameeße verschlucken, kleine Sünden groß und grosse Sünden klein machen, wenn wir das von der Canzel abkündigen als im Jahre 1724 geschehen ist und 1778 und 1798 geschehen wird, daß sich die Christliche und jüdische Ostern nicht zusammen schicken, und wenn wir das auf der Canzel verschweigen, daß die Christen die Feyertage die die Juden anfangen, als ihre knechtische Thorhüter und dienst-ergebene Nethinim Esr. 2 zu vollenden fortfahren. Nicht das, was unsere Väter erdacht und her-

hergebracht, und ihre Nachkommen angenommen, vor gerecht befunden und sich angewohnet haben, sondern das, was **GOTT** haben wil, kan uns rechtfertigen. Hana-  
 nā Herz ist frölich in dem **HERRN** und ihr Mund thut sich weit auf über ihre Feinde  
 1. Sam. 2, 3; Lasset euer groß Rühmen und  
 Troßen, Lasset aus eurem Munde das  
 Alte. Denn der **HERR** ist ein **GOTT**, der es  
 mercket und läßt solch Farnehmen nicht ge-  
 lingen. Christus stellet uns die vorge-  
 faßten Meynungen der Juden unter die  
 Augen Matth. 15, 13, 14; Alle Pflanzen,  
 die mein himmlischer Vater nicht ge-  
 pflanket hat, die werden ausgereutet.  
 Lasset sie fahren, sie sind blind und blinde  
 Leiter, wenn aber ein Blinder den andern  
 leitet, so fallen sie beyde in die Gruben.  
 Paulus schreibet Gal. 2, 6, von denen, die  
 das Ansehen hatten, welcherley sie  
 wendland gewesen sind, da lieget mir  
 nichts an. Denn **GOTT** achtet das Ansehen  
 der Menschen nicht; und Ephes. 5, 6-11;  
 Lasset euch niemand verführen mit  
 vergeblichen Worten. Denn um die-  
 ser

fer willen kömmt der Zorn GOTTES  
 über die Kinder des Unglaubens.  
 Darum seyd nicht ihre Mitgenossen.  
 Denn ihr waret weyland Finsterniß,  
 nun aber seyd ihr ein Licht in dem  
 HERRN. Wandelt wie die Kinder des  
 Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley  
 Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.  
 Und prüfet, was da sey wolgefällig  
 dem HERRN, und habet nicht Gemein-  
 schafft mit den Unfruchtbaren Wercken  
 der Finsterniß, straffet sie aber vielmehr.  
 Und Petrus bringet uns auf die Nachge-  
 danken 1:1, 18, 19; Wisset, daß ihr nicht  
 mit vergänglichem Silber oder Golde  
 erlöset seyd von eurem eiteln Wandel  
 nach väterlicher Weise, sondern mit  
 dem theuren Blute Christi als eines un-  
 schuldigen und unbefleckten Lammes.  
 Darum nehmen die Liebsten GOTTES  
 und berufene Heiligen GOTTES Wort  
 zu ihres Fusses Leuchte und zum Lichte  
 auf ihren Wegen und kehren sich an kei-  
 ne menschliche Einfälle und Vorwürffe,  
 und um ihrent willen verlieren  
 die

die Juden eines Christen Dienstfertigkeit, daß er sie nach dem Evangelio vor Feinde hält. Oder so jemand anders lehret, und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen, aus welchem entspringet Reid, Hader, Lasterung, böser Argwohn, Schul-Bezäncke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubt sind, die da meynen Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen 1. Tim. 6, 3-5.

Auf die Frage, wo die Juden die Dienstfertigkeit eines Christen gewinnen, antwortet Paulus; Nach der Wahl. Die Juden wollten den Sohn des lebendigen Gottes nicht vor ihren Messiam erkennen und an sein Evangelium nicht glauben, daß derselbe ihnen auf das Kläglichste und Bewegligste zureden mußte



mußte Joh. 5, 43, Ich bin kommen in mei-  
 nes Vaters Nahmen und ihr nehmet  
 mich nicht an. So ein anderer wird  
 in seinem eigenen Nahmen kommen,  
 den werdet ihr annehmen. Und Matth-  
 23, 37 Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest  
 die Propheten, und steinigest, die zu dir ge-  
 sandt sind, wie offte habe ich deine Kinder  
 versammeln wollen, wie eine Henne ver-  
 sammlet ihre Küchelein unter ihre Flügel,  
 und ihr habet nicht gewollt. Sie  
 verachteten den Raht Gott wider sich selbst  
 und liessen sich von Johanne nicht täuf-  
 fen Luc. 7, 30; Sie miessen das Wort  
 Gottes mit dem Evangelio von sich  
 und achteten sich selbst nicht wehrt des ewi-  
 gen Lebens Ap. Gesch. 13, 46. Nun hat  
 ihr eingewurzelter und beharrlicher Un-  
 glaube sie mit einem falschen Messia nach  
 dem andern betrogen, und den Fluch  
 des wahren Messia nach sich und auf sie  
 gezogen Ps. 69, 22: 29; Sie geben mir Gal-  
 len zu essen und Esig zu trincken in meinem  
 grossen Durst. Ihr Tisch müsse vor ihnen zum  
 Stricke werden, zur Vergeltung und zu ei-  
 ner Falle. Ihre Augen müssen finster  
 wer-

werden, daß sie nicht sehen, und ihre  
Lenden laß immer wandeln. Seuß deine  
Ungnade auf sie und dein grimmiger Zorn  
ergreiffe sie. Ihre Wohnung müsse  
wüste werden und sey niemand, der  
in ihren Hütten wohne. Denn sie ver-  
folgen den du geschlagen hast, und rüh-  
men, daß du die Deinen übel schlägest.  
Laß sie in eine Sünde über die ande-  
re fallen, daß sie nicht kommen zu dei-  
ner Gerechtigkeit. Tilge sie aus dem  
Buche der Lebendigen, daß sie mit den  
Gerechten nicht angeschrieben werden.  
Ihr eigenwilliges und muhtwilliges Urtheil  
ist von der Schuld zur Straffe bekräftiget,  
weil sie den Herrn der Herrlichkeit gecreuzi-  
get und nichts anders haben wolten Matth.  
27, 25 als, Sein Blut komme über uns  
und über unsere Kinder. Ihre Sin-  
nen sind verstocket. Denn biß auf den  
heutigen Tag bleibet die Decke Moses  
unaufgedeckt über dem alten Testament,  
wenn sie es lesen 2. Cor. 3, 14. Und ihr Ge-  
schlecht wird nicht vergehen, biß daß  
es

es alles geschehe, was unser Heyland Luc. 21, 32 unmittelbar vorher von seiner letzten Zukunft geweissaget hat, um uns so lange, als wir die Juden nicht überall aussterben sehen, der Wahrheit seines Worts zu erinnern, daß er zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Und das Unkraut wird eben so lange als der Weizen und bis an das Ende der Welt wachsen Matth. 13. Darum stehet keine allgemeine, auch nicht eine sonderbare Bekehrung der Juden vor dem jüngsten Tage zu wünschen und zu hoffen. So hat Paulus den Römern II, 25, 26, daß sie nicht stolz seyn und sich nicht einbilden, als müste Gott die Heyden zu Gefässen der Barmherzigkeit und die Juden zu Gefässen des Zorns bereitet und zugerichtet haben, dieses Geheimniß nicht verhalten, sondern kund und zu wissen gethan: Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, und das andere Theil läßt sich erleuchten, daß wenig Juden auserwehlet sind v. 5, und die meisten verstocket bleiben so lange, als Heyden in das Reich der Gnaden eingehen, und in das Reich der Herr=

Herrslichkeit eingehen werden, bis am Ende der Welt die Fülle der Heyden, und wie viel ihrer zu bekehren gewesen, eingegangen ist. Eben also kan das ganze Israel selig werden, das sich nach Art und Weise der Heyden bekehren lassen wil. Dena denen zu Zion ist ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob. Und Gott hat solchen Bund mit ihnen gemacht, ihnen die Schrift des alten Testaments, die von Christo zeuget, als ein Mittel des Heyls zu lassen. Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleyet habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit Esa. 59, 20, 21. Und Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen. Er hat die Juden nicht verworffen und ihn eckelt ihrer auch in ihrer Feinde Lande nicht also, daß mit ihnen aus seyn sollte und sein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten, wenn sie ihre Missethat und  
 S  
 ihrer

ihrer Väter Missethat bekennen, damit sie  
 sich an ihm versündigt und ihm entgegen ge-  
 wandelt haben 3. B. Mos. 26, 40, 44. Pau-  
 lus sagt Röm. II, 1, 2; Hat denn Gott  
 sein Volck verstossen? Das sey ferne!  
 Denn ich bin auch ein Israeliter, von  
 dem Saamen Abraham, aus dem  
 Geschlechte Benjamin und zu Gnaden  
 angenommen. Gott hat sein Volck  
 nicht verstossen, welches er zuvor ver-  
 sehen hat. Und nach der Wahl  
 hat er von Ewigkeit her beliebt, beschlo-  
 sen und feste gestellet so wol unter den Ju-  
 den als unter den Heyden diejenigen, an  
 welchen er vorher gesehen, daß sie in  
 wahren Glauben an Christum sterben,  
 selig zu machen. Aber wir, die wir die  
 Juden so genaue nicht kennen, ob diese oder  
 jene noch glauben, und ihre Seele erretten  
 werden, sollen Gott dancken, daß er ihrer  
 etliche erwählet hat vom Anfange zur  
 Seeligkeit in der Heiligung des Geistes und  
 im Glauben der Wahrheit, darinn er  
 uns beruffen hat durch unser Evangelium  
 zum herrlichen Eigenthum unsers HERRN  
 Jesu Christi 2. Thess. 2, 13, 14. Wir sollen  
 schauen

schauen die Güte und den Ernst Gottes, den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an uns, so fern wir an der Güte bleiben, sonst werden wir auch abgehauen werden; Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepfropffet werden. Gott kan sie wol wieder einpfropffen, Röm. II, 22, 23. Und darüber gewinnen die Juden eines Christen Dienstfertigkeit, der destomehr Fleiß thut ihren Beruff und Erwählung feste zu machen.

**A**uf die Frage, wie die Juden eines Christen Dienstfertigkeit gewinnen, antwortet Paulus; ich habe sie lieb. Die Natur, nach welcher aus den Eheleuten die Eltern und Kinder, und aus den Verwandten und Bekandten die Fremdbden gemacht sind, daß von einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen, lehret die Fremdbden einander lieb, die Bekandten und Verwandten, die Eltern und Kinder einander noch lieber und die Eheleute einander am liebsten haben. Allein die Gna

de, die uns gutes thun heist an jedermann,  
 heist uns allermeist gutes thun an des  
 Glaubens Genossen, Gal. 6, 10 und darun-  
 ter die, die irdisch gesinnet sind, nicht gleich  
 machen noch vorziehen denen, die ihren Wan-  
 del im Himmel seyn lassen Phil. 3, 19, 20. Man  
 trug dem Benjamin, dem leiblichen und  
 rechten Bruder Josephs und seiner Mutter  
 Sohn fünffmahl mehr vor, denn den an-  
 dern, die seines Vaters Kinder, Halb- und  
 Stieff-Brüder waren, 1. B. Mos. 43, 34.  
 Und der ein Heyland aller Menschen, son-  
 derlich der Gläubigen ist 1. Tim. 4, 10 gie-  
 bet dabey jedermann zu erkennen, daß wir  
 seine Jünger seyn, so wir Liebe unter-  
 einander haben Joh. 13, 35. Und die eine  
 heilige Christliche Kirche bekennen, die ver-  
 läugnen nicht die Gemeinschaft der Heili-  
 gen. Darum können die Juden nicht als  
 Brüder in Christo, nicht als Glieder seines  
 geistlichen Leibes eine brüderliche Liebe,  
 die ein Gläubiger keinem Ungläubigen schul-  
 dig ist, sondern als natürliche Menschen  
 eine gemeine Liebe, die ein Ungläubiger  
 dem Gläubigen schuldig ist, von uns fodern.  
 Alles, was sie wollen, das wir ihnen thun  
 sollen, das sollen sie uns thun, und alles, was  
 wir

wir wollen, das sie uns thun sollen, das sollen wir ihnen thun, wo es Gott in seinem Worte zugelassen und nicht verboten hat. Ein Christe hat die Juden lieb in Gedanken und gönnet ihnen alles Gute und nichts Böses, freuet sich, wenns ihnen wolgethet, und erhebet sich nicht, daß sie Unglück betrit, Hiob 31, 29. Sein Herz betrachtet und achtet sie, als die zum Ebenbilde Gottes erschaffen, zum Eigenthum seines Sohns erlöset sind, und zum Tempel seines Geistes geheiligt werden können, und neiget und beuget sich in der herzklichen Liebe zum schmerzlichen Mitleyden wegen ihrer Blindheit, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Denn Christus hat selber über die Stadt ihres Volcks geweinet und geklaget Luc. 19, 41, 42; Wenn du es wütest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist vor deinen Augen verborgen. Paulus saget die Wahrheit in Christo und lüget nicht, des ihm Zeugniß gibt sein Gewissen in dem heiligen Geiste, daß er grosse Traurigkeit und Schmerzen ohn Unterlaß in seinem Herzen habe und habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für seine Brüder,



die seine Befreundte sind nach dem Fleische,  
 die da sind von Israel. Röm. 9, 14. Und ach,  
 daß alle Christliche Fürsten Fürstliche  
 Gedancken hätten auf heylsame Mittel  
 und dienliche Anstalten, ohne Zwang  
 des Gewissens die unbekehrten Juden  
 mit Furcht selig zu machen und sie zu  
 rücken aus dem Feuer, und darüber hiel-  
 ten sich der bekehrten Juden zu erbarmen!  
 Sie würden an einer Seele mehr, als an der  
 ganzen Welt gewinnen. Denn die Jung-  
 frau Israel ist gefallen, daß sie nicht  
 wieder aufstehen wird, sie ist zu Boden ge-  
 stossen, und ist niemand, der ihr aufhelfe  
 Am. 5, 2. Ein Christe hat die Juden  
 lieb in Worten und wünschet ihnen alles  
 Gute und nichts Böses, segnet, wenn sie  
 ihn schelten, duldet, wenn sie ihn verfolgen,  
 flehet, wenn sie ihn lästern 1. Cor. 4, 12  
 und ruffet GOTT an, sie tüchtig zu ma-  
 chen zum Erbtheil der Heiligen im Lichte,  
 und zu erretten von der Obrigkeit der  
 Finsterniß, und zu versetzen in das Reich  
 seines lieben Sohns, an welchem wir haben  
 die Erlösung durch sein Blut, nemlich die  
 Vergebung der Sünden. Paulus flehet  
 nach seines Herzens Wunsche auch GOTT  
 für

für Israel, daß sie selig werden Röm. 10, 1, und ermahnet nicht ohne Grund und Ursache, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heylande, welcher wil, daß allen Menschen geholffen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen 1. Tim. 2, 1-4. Jesus Christus, der nicht bitter vor die Welt, daß sie ohne ihn und in ihrem heydnischen und jüdischen Unglauben glückselig und selig werde, der bittet vor die, die ihm der Vater gegeben hat, daß sie an ihn glauben und nicht gerichtet werden Joh. 17, 9. Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet. Denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes Joh. 3, 18. Und der ist die Versöhnung vor der ganzen Welt Sünde und ein Fürsprecher bey dem Vater 1. Joh. 2, 1, 2; Darum wil ihm der Vater grosse Menge zur Beute geben, daß er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten Esa. 53, 12. Er hat die unverantwortliche Unwissenheit

der Juden, daß sie ihn als den Fürsten des Lebens tödteten Ap. Gesch. 3, 15 = 17 nicht zur Anklage, sondern zur Entschuldigung genommen Luc. 23, 34; Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Nun behalten wir sein Wort, und verlängern seinen Rahmen nicht, so läßt er uns das Glück der Gemeine zu Philadelphia erfahren Off. Joh. 3, 8, 9; Siehe, ich werde geben aus Satanas Schule, die da sagen, sie sind Juden und Bekenner Gottes, und sinds nicht, sondern lügen. Siehe ich wil sie machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, daß ich dich geliebet habe. Dem ungläubigen Saul, der Wolgefallen an Stephani Tode hatte, ist des Christlichen Märtyrers Fürbitte für die Juden, die ihn steinigten: **H**err behalte ihnen diese Sünde nicht, zu straffen kommen, daß aus ihm ein gläubiger Paulus worden Ap. Gesch. 7, 58 = 60. Und wer die Juden nicht hasset in seinem Herzen als seine Feinde aus Liebe zu Gott, der straffet sie als Gottes Feinde,  
die

die ihnen selber feind sind und ihr eigen  
 Verderben lieben, auf daß er nicht ihrent-  
 halben Schuld tragen müsse 3. B. Mos.  
 19, 17: Ihm gehet aus seinem Munde  
 gegen sie kein faul Geschwätze, sondern was  
 nützlich zur Besserung ist, da es noht thut,  
 daß es holdselig sey zu hören Ephes. 4, 29.  
 Ein Christe hat die Juden lieb in Wer-  
 cken und thut ihnen alles Gute und nichts  
 Böses, speiset sie, wenn sie hungert, trän-  
 cket sie, wenn sie dürstet Röm. 12, 20 und  
 zeigt mit den Wercken der Noht und noht-  
 wendigen Liebe zu allen Zeiten und an al-  
 len Orten seinen Glauben, wenn sie von  
 ihres Gleichen verlassen und versäumet  
 werden. Zwar sind sie Unweise, Ungehör-  
 same, Irrige, dienende den Lüsten und man-  
 cherley Wollüsten und wandeln in Bos-  
 heit und Neyd, und hassen uns unterein-  
 ander Tit. 3.3. Aber die Menschen sind von  
 der Menschheit und ihre Sünden von der  
 Natur wol zu unterscheiden, daß die, die  
 nicht einen Geist mit uns haben, ein und  
 einerley Fleisch mit uns behalten. Das  
 erinnert Esaias 58, 7 einem so wol, als dem  
 andern: Entzeuch dich nicht von deis-  
 nem Fleische. Und Paulus schreibet

Eph. 5, 29; Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nehret es und pfelet sein. David liesß einem Aegyptischen Knaben und krancken Knechte eines Amalekiters, der auf dem Felde gefunden war, und in dreyen Tagen und dreyen Nächten weder gegessen noch getruncken hatte, erst Brodt zu essen und Wasser zu trincken, und ein Stück Feigen und zwey Stücke Rosin geben, und darauf frug er ihn: Wes bistu? und woher bistu? I. Sam. 30, 12, 13. Und den Samariter jammerte des Juden, als seines halbtodten Feindes, der unter die Mörder gefallen war, daß er Barmherzigkeit an ihm that Luc. 10, 33-37. Ein Christe suchet in der Juden Beschimpffung keine Ehre und in ihrem Schaden keinen Vortheil, und in ihrem Ungemach keine Vergözung, sondern ist ohne Tadel und lauter und GOTTes Kind, unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem er scheinet als ein Licht in der Welt, damit, daß er hält ob dem Worte des Lebens Phil. 2, 15, 16 und die auch, so nicht glau-

glauben an das Wort, durch seinen Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen seinen Christlichen Wandel in der Furcht 1. Petr. 3, 1, 2. Und so gewinnen die Juden eines Christen Dienstfertigkeit, daß er sie nach der Wahl lieb hat und nichts anders gedendet, redet und ausrichtet, als der unter sie gesandt ist aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Lichte und von der Gewalt des Satans zu GOTT, zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an Iesum Christum Ap. Gesch. 26, 17, 18.

Auf die Frage, warum die Juden die Dienstfertigkeit eines Christen gewinnen, antwortet Paulus: Um der Väter willen. Den Juden ist vertrauet, was GOTT geredet hat Röm. 3, 2. Er zeigte Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So that er keinen Heyden, noch ließ sie

sie wissen seine Rechte Ps. 147, 19, 20. Nun  
 ist unter den Vätern der Juden das alte  
 Testament in der Sprache des heiligen  
 Geistes rein und lauter geblieben, und wir  
 sind erbauet auf den Grund nicht allein  
 der Apostel sondern auch der Propheten,  
 da JESUS Christus der Eckstein ist Eph. 2,  
 20. Paulus hat gezeuget beyde den  
 Kleinen und Grossen, und nichts gesa-  
 get auffer dem, das die Propheten  
 gesagt haben, das es geschehen sollte,  
 und das Christus sollte leyden und der Er-  
 ste seyn aus der Auferstehung von den Tod-  
 ten, und verkündigen ein Licht dem Vol-  
 cke Israel und den Heyden Ap. Gesch.  
 26, 22, 23. Wir nehmen das neue Testament  
 ganz williglich an, weil das mit dem alten  
 gleich lautet und völlig überein trifft. Was  
 zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre  
 geschrieben, das wir durch Gedult und  
 Trost der Schrift Hoffnung haben Röm.  
 15, 4. Und wir glauben durch die Gna-  
 de des **HERREN** JESU Christi  
 selig zu werden gleicher Weise, wie  
 auch die Väter der Juden Ap. Gesch. 15, 11.  
 Das Heyl kömmt von den Juden Joh. 4, 22  
 und

und ihnen gehöret die Kindschafft und die Herrlichkeit, und der Bund und das Gesetz, und der Gottes-Dienst und die Verheissung, welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkömmt nach dem Fleische, der da ist Gott, über alles gelobet in Ewigkeit, Amen, Röm. 9, 4, 5. Sie sind von dem Saamen Abrahā, den Jesus an sich genommen, daß er allerdinge seinen Brüdern gleich und ihres Fleisches und Blutes theilhaftig worden Ebr. 2, 14-17. Er ist ein Diener der Beschneidung gewesen um der Wahrheit willen Gottes zu bestätigen die Verheissung den Vätern geschehen; Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen Röm. 15, 8, 9. Und einen andern Grund kan niemand legen aussere dem, der geleyet ist, welcher ist Jesus Christus 1. Cor. 3, 11. Darum haben wir von den Vätern der Juden und aus ihrem Geschlechte Jesum zum Erwerber unserer Seeligkeit, und aus ihrem Lande sein Wort zur Versicherung unserer Seeligkeit überkömen, so gewinnen die Juden um der Väter willen eines Christen Dienstfertige.

tig.



tigkeit, daß er des väterlichen Erb-  
 theils ihre Kinder wieder genießen läßt  
 und sie lieb hat, und sonderlich die zwie-  
 facher Ehren wehrt hält, die nach der  
 Wahl sich zu Christo wenden und bey  
 seinem Worte bleiben. Und ein Christ-  
 licher Lehrer bittet Gott 2. Cor. 13,  
 7-9 daß seine Zuhörer zur Berkeh-  
 rung der Juden nichts übel thun, nicht  
 auf daß er tüchtig gesehen werde, son-  
 dern auf daß sie zur Befehrung der Juden  
 das Gute thun und er wie ein Un-  
 tüchtiger sey. Denn er kan nichts  
 wider die Wahrheit, sondern für die  
 Wahrheit. Er freuet sich aber, wenn  
 er schwach ist und sie mächtig seyn,  
 und dasselbige wünschet er auch, nem-  
 lich, ihre Vollkommenheit,  
 AMEN.



Erh  
äst  
vie  
der  
bey  
rife  
13  
feh  
icht  
lon  
den  
ln  
ts  
ie  
em  
nn  
em

10  
11

Die merklichsten Druck-Fehler zu verbessern, so muß

auf 7 Seite, in 6 Zeile Pflanzen

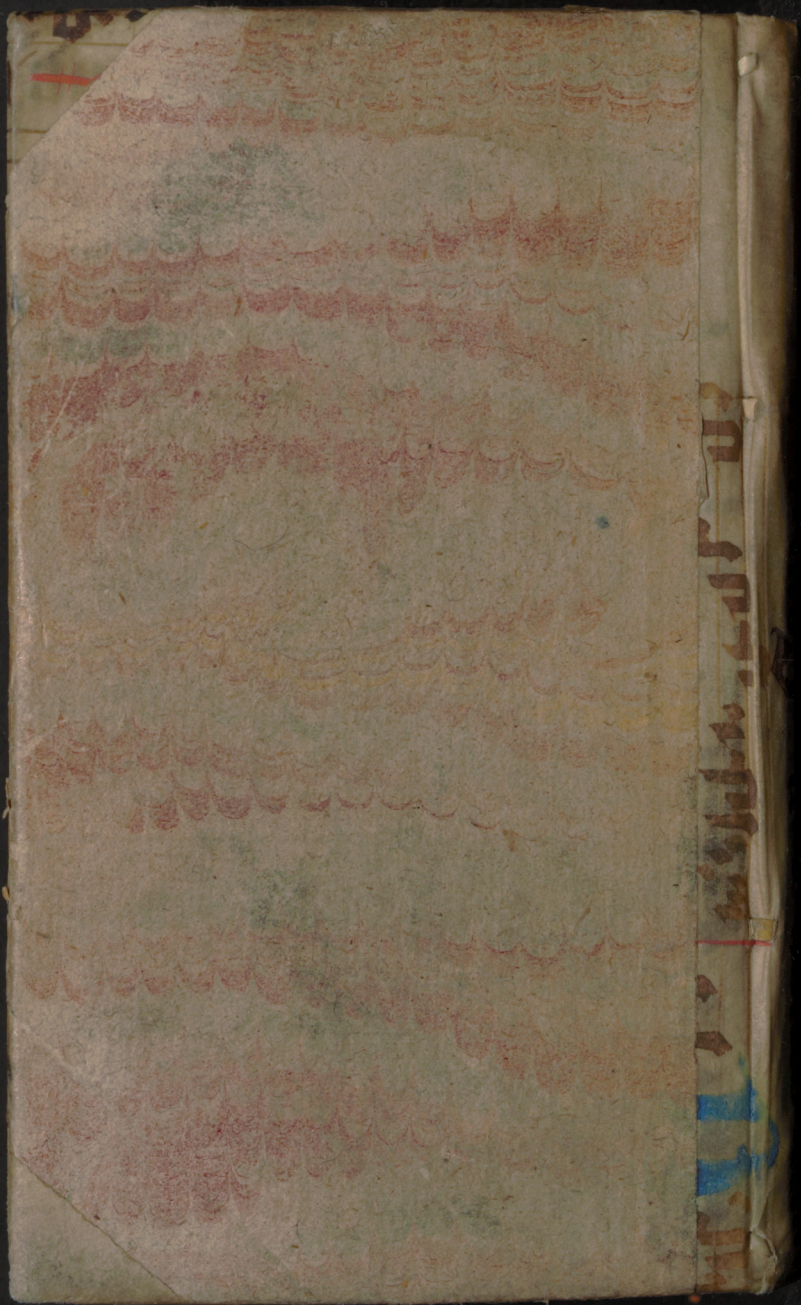
31	§	9	§	nien vor die Juden
37	§	18	§	Fremdling
38	§	22	§	Verse zur Rede;
43	§	24	§	Hof. 3; 4, 5,
45	§	1	§	Hebräischen
53	§	3	§	Verräther
59	§	9	§	in Haggioim Eses
63	§	2	§	Römer
74	§	5	§	gnädigen

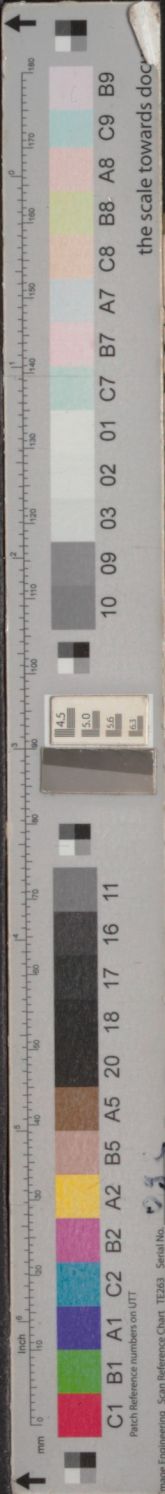
gelesen und das andere alles zum besten  
gekehret werden.











the scale towards doc

e uns thun sollen, das sol  
 a, wo es GOTT in seinem  
 und nicht verboten hat.  
 die Juden lieb in Ge  
 iet ihnen alles Gute und  
 et sich, wenns ihnen wol  
 sich nicht, das sie Unglück  
 .1 Sein Herz betrachtet  
 die zum Ebenbilde GOTS  
 Eigenthum seines Sohns  
 im Tempel seines Geistes  
 können, und neiget und  
 e herzlichlichen Liebe zum  
 littleyden wegen ihrer  
 nicht sehen das helle Licht  
 der Klarheit Christi. Denn  
 er über die Stadt ihres  
 and geklaget Luc. 19, 41,  
 würest, so würdest du  
 dieser deiner Zeit, was zu  
 et. Aber nun ist's vor  
 vorgehen. Paulus saget  
 Christo und lüget nicht,  
 ibt sein Gewissen in dem  
 ß er grosse Traurigkeit  
 hn Unterlaß in seinem  
 abe gewünschet verban  
 hristo für seine Brüder,  
 G 3 die

Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No.